



**LCH**  
**Jahresbericht**  
**2001**

Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH

## Inhalt

1. Zentralorgane	Seite 3
2. Aussenkontakte	Seite 9
3. Sekretariatspersonal	Seite 12
4. LCH-Verlautbarungen und Stellungnahmen im Überblick	Seite 12
5. Standespolitische und pädagogische Themen	Seite 17
6. Kommissionen und Arbeitsgruppen (AG)	Seite 21
7. LCH-Service und Dienstleistungen	Seite 28
8. Beziehungen zu anderen Organisationen	Seite 30
9. LCH-Tätigkeitsprogramm	Seite 34
10. Finanzübersicht	Seite 35
11. Jahresbericht 1999 der Pädagogischen Arbeitsstelle PA LCH	Seite 36

Die zur Illustration dieses Jahresberichts ausgewählten Fotografien alter Ostschweizer Schulhäuser stammen aus einer Sammlung von Dieter Füllemann, Eschenz.

*Titelseite:*

*Oberes Primarschulhaus, Sirmach TG*

#### Delegiertenversammlung (DV)

## 1. Zentralorgane

Der Präsident der EDK, Hans Ulrich Stöckling, bekannte sich an der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 23. Juni 2001 in Aarau zur Notwendigkeit der besseren Nutzung der Fachkenntnisse der Lehrpersonen durch die Bildungspolitik. Einhundert Delegierte fanden Gefallen an den Aussagen des «höchsten» Bildungsdirektors, der nicht mit Forderungen vor die Lehrerinnen und Lehrer trat, sondern die Hebung der sozialen Stellung und die Stärkung der Autorität der Lehrpersonen herausstrich sowie für eine Konzentration des Schulauftrages auf das Kerngeschäft Unterrichten und damit gegen den Ruf nach einer «Reparaturwerkstätte» Schule für alle gesellschaftlichen Probleme vehement einstand.

Damit schlug Hans Ulrich Stöckling den Bogen zu einem der Hauptthemen der DV 2001, nämlich der Attraktivität der Lehrberufe. Die LCH-Resolution «Lehrkräftemangel beheben durch Steigerung der Berufsattraktivität» verlangt von der Politik nicht nur Worte, sondern rasches Handeln zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung sowie der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen. Das Podiumsgespräch zur Situation «Lehrerin und Lehrer sein» bewies, dass die Umschreibung des Kerngeschäftes, die Abgrenzung des Berufsauftrages, dringlich ist.

Die ausser-schulischen Betreuungsangebote, welche von Nationalrätin Jacqueline Fehr aus familiärer Sicht in Ergänzung zu den Erwartungen der Schule mit einer (in der Zwischenzeit beschlossenen) 100-Millionen Franken starken Anschubfinanzierung durch den Bund gefordert wurde, ergänzte den Ruf nach Abgrenzung der Lehrerinnen- und Lehrerarbeit. Die zweite durch die Delegierten verabschiedete Resolution galt der familienergänzenden, ausser-schulischen Betreuung der Kinder und Jugendlichen während der ganzen obligatorischen Schulzeit.

Das dritte Thema betraf die Anforderungen an Pilotprojekte zur Bildung einer Basis- oder Grundstufe. Breite Unterstützung durch die Politik, die Lehrerinnen- und Lehrerverbände und die Lehrpersonen sind notwendige Voraussetzungen für Versuche mit der Basisstufe, wie sie von den beiden LCH-Mitgliedorganisationen KgCH und PSK übereinstimmend verlangt wurden, um nach vielen Worten endlich Praxiserfahrungen sammeln zu können.

Die Delegierten nahmen Stellung zu einer Vernehmlassungsvorlage von Bund und EDK betreffend Ausbildung der Sportlehrkräfte aller Stufen. In Anlehnung an die Anträge des federführenden Fachverbandes SVSS wurden einige Korrekturen am Konzept verlangt: Stufenweiterbildung auch «nach unten»; vertiefte Argumentation über Allrounder-Prinzip versus Fachlehrkräfte an den Volksschulen; bessere Begründung von Ausbildungsunterschieden für gleiche Schulstufen; deutlichere Situierung in der PH-Landschaft. Überdies wendet sich LCH gegen die verbreiteten Doppeldiskriminierungen von Fachlehrkräften auf der Sekundarstufe II.

Mit der stark applaudierten Aufnahme des KLV St. Gallen in den LCH verschwand der letzte «weisse Fleck» auf der LCH-Landkarte. 12 Jahre nach der Gründung des Dachverbandes gehören sämtliche Deutschschweizer Kantonalsektionen (zuzüglich der Lehrerschaft aus dem Fürstentum Liechtenstein, der GLLV) mit 50 000 Mitgliedern zum LCH.

Der KLV-Vorstand meinte dazu, dass das «überwältigende Mehr» von 95,6% Zustimmung aller Stimmenden in der Urabstimmung des KLV SG zum LCH-Beitritt im Frühjahr 2001 ein «reifes» Resultat darstellt. Reif war nicht nur die Zeit für den Beitritt, sondern auch die Einsicht der grossen Mehrheit der St. Galler Lehrerschaft, dass der Blick über die Kantonsgrenzen hinaus im Rahmen des LCH nur von Vorteil ist. Der LCH ist mit der Aufnahme des KLV SG sehr zufrieden, weil dieser ein gesunder und gut strukturierter, mitgliederstarker Kantonalverband ist.

Die ordentlichen Jahresgeschäfte, Abnahme der Rechnungen, Budgets mit einem Jahresbeitrag von neu Fr. 74.– für die Jahre 2002 bis 2004 und Jahresbericht wurden ohne Gegenstimmen genehmigt.

Für die Wahlperiode 2002 bis 2006 wurde die Geschäftsleitung neu bestellt: Bestätigt wurden die Mitglieder Fabiola Curschellas (Primarlehrerin, ZH), und Hansjörg Grätzer (Reallehrer, SZ); für die zurücktretenden Walter Herren (Berufsschullehrer, BE) und Silvia Felix (Fachlehrerin TW, ZH) wurden neu gewählt: Loretta van Oordt (Kindergärtnerin, BL) und Ueli Weber (Berufsschullehrer, BE); die drei leitenden Mitarbeiter des LCH, Zentralpräsident Beat W. Zemp (Gymnasiallehrer, BL), Zentralsekretär Urs Schildknecht (Sekundarlehrer/NPO-Manager VMI, TG) und der Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH Dr. phil. Anton Strittmatter (BE). Unbestritten waren auch die Einsetzung von zwei neuen LCH-Fachkommissionen für die Bereiche Hauswirtschaft und Textilarbeit/Werken sowie alle Ergänzungswahlen in die LCH-Kommissionen.

## Präsidentenkonferenz (PrK)

Die Frühjahrskonferenz vom 28. April wurde für einen Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Mitgliedorganisationen und zur Diskussion aktueller Geschäfte auf nationaler Ebene genutzt.

Ein Erfahrungsbericht der LEBE-Zentralsekretärin über gewerkschaftliche Aktionstage der Kantonalsektion Bern zeigte die Möglichkeiten, aber auch die Schwierigkeiten auf, die Lehrerschaft eines ganzen Kantons zu konzertierten, medienwirksamen und erfolgversprechenden gemeinsamen Aktionen zu motivieren: Durchgeführte Kundgebungen an einem Lehrertag, Protestaktionen, Lehrerkonferenzen während des Unterrichts, Protestpiketts, Time out-Aktionen, Demonstrationen der Elternräte aber auch Diskussionen eines Streikes der Lehrerschaft dienten alle dem Ziel, die seit Jahren sich verschlechternden Anstellungs- und Arbeitsbedingungen wieder den tatsächlichen Anforderungen an die Lehrpersonen anzupassen.

Wie schwierig es ist, mittels Demonstrationen zum Ziel zu kommen, zeigte sich auch an den Berichten der Kantonalsektionen Aargau, Zürich oder Oberwallis. Sorgfältig vorbereitete, gut kommunizierte und von möglichst allen Mitgliedern bei hohem Organisationsgrad der Kantonalsektionen durchgeführten Aktionen führten zu positiven Reaktionen aus der Bevölkerung, die Verständnis für die Anliegen der Lehrerschaft signalisieren. Dies ist eine gute Voraussetzung, um den Druck auf die Politik zu verstärken, dem Bildungswesen und der Lehrerschaft zukünftig die notwendige Unterstützung und Mittel zukommen zu lassen, die einen wirkungsvollen Unterricht sicher stellen. Allerdings nimmt die Mehrheit der kantonalen Parlamentarier entgegen allen Lippenbekenntnissen die Verantwortung für eine zukunftssichernde hohe Qualität der öffentlichen Schule noch immer nicht wahr: Die Zeit der jährlich wiederkehrenden Sparpakete ist angesichts der ersten feststellbaren Schäden an unserem Bildungssystem bei internationalen Leistungsmessungen oder des drohenden massiven Lehrermangels endgültig vorbei!

Die Präsidentenkonferenz diente weiter als nationale Plattform für Themen wie die Weiterbildung der Lehrpersonen (dazu ist ein Auftrag zur Aktualisierung der LCH-Position an die Pädagogische Kommission bereits erteilt), die Ausbildung für Schulleitungen (für die der LCH zusammen mit der AEB Luzern erfolgreich Kurse anbietet), die Vorbereitung der LCH-Stellungnahme zu einem Gesamtsprachenkonzept, die Fusion der beiden Schweizerischen Stufenverbände KSO (Reallehrerschaft) und SSK (Sekundarlehrerschaft) oder das Streikrecht der Lehrpersonen.

Das Streikrecht ist als Folge des Wandels der Anstellungsformen und des Verständnisses der Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer neu zu beurteilen: In Kantonen, die kein ausdrückliches Streikverbot erlassen haben (obwohl solche eigentlich verfassungswidrig sind), steht den öffentlich-rechtlich angestellten Lehrpersonen grundsätzlich ein Recht auf Streik zu. Allerdings muss der Streik verhältnismässig sein, regelbare (möglichst in der Kompetenz der Regierung liegende) Arbeitsbedingungen betreffen, und er ist erst nach Ausschöpfung aller zur Verfügung stehenden Mittel zur friedlichen Beilegung des Konflikts zu ergreifen. Ein Entscheid

**Neubau der Kantonsschule,  
Frauenfeld**



zum Streik wird vom Lehrerinnen- und Lehrerverband getroffen und getragen sein; während des Streiks muss kein Lohn bezahlt werden.

Die Herbstkonferenz des LCH vom 27./28. Oktober fand erstmals in Zug statt. Das tragische Attentat vom 27. September auf den tagenden Kantonsrat in Zug war noch stark präsent, verhinderte auch den verletzten Erziehungsdirektor Walter Suter an der Präsenz. Die Wahnsinnstat wurde in den Begrüssungsreden sowohl von Zentralpräsident Beat W. Zemp wie auch von Kantonalpräsident René Villommet und von Schulpräsidentin Vreni Wicky in Verbindung mit der schwierigen Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer gebracht: Erziehung zu Solidarität, zu Gewaltfreiheit und zur Ordnung sind auch Schulthemen, verlangen aber die entsprechenden Ausrüstungen und Mittel.

Herzlich begrüsst wurde das erstmals als vollwertiges Mitglied an der LCH-Präsidentenkonferenz teilnehmende Präsidium des KLV St. Gallen.

Im Zentrum der Wochenendtagung stand die Schulqualität. Anlass dazu sind die in fast allen Kantonen stattfindenden Aktivitäten zum Qualitätsmanagement im Schulbereich. Ziel der Diskussion in regionalen Gruppen war es, eine LCH-Plattform «Schulgerechte Qualitätsevaluation» den schuluntauglichen Leistungslohnsystemen, den fragwürdigen Beurteilungsrastern für die externe Evaluation von Schulen und Lehrpersonen, der Vernebelung der eindeutigen Kontrollfunktion des Inspektorates, der Macht von Laienbehörden über konzeptionelle Fragen der Schule und der Verantwortung für Qualität ihrer Schulen als taugliche und bessere Alternative entgegen zu stellen. Dabei geht es dem LCH nicht darum, die Rechenschaftspflicht der Schulen zu umgehen. Im Gegenteil: Seriöse Erkenntnisse aus der vorrangigen Selbstevaluation, die Fremdbeurteilungen durch Schülerschaft, Eltern, Kollegium und Fachleute mit einbeziehen, dienen der Arbeitsqualitäts-Sicherung der Lehrerinnen und Lehrer, der Rechenschaftspflicht und der Vertrauensbildung der Öffentlichkeit in die Schule oder begründen den Investitionsbedarf. Anton Strittmatter, geistiger Vater und praxiserfahrener wissenschaftlicher Begleiter des FQS (Förderndes Qualitätsevaluationssystem) meinte treffend: «Wir müssen den Leuten besser erklären, weshalb wir glauben, dass wir in hoher Selbstverantwortung gut arbeiten in der Schule, die Probleme erkennen und bereit sind, sie zu lösen». Qualitätsstreben an Schulen ist nichts Neues, beruht unter anderem auf dem LCH-Berufsleitbild und den Standesregeln und bemüht sich um Erkenntnisse und Potentiale. Diese LCH-Plattform verlangt die für die Selbstevaluation notwendige Aus-



*Primarschule Schweizersholz,  
bei Bischofszell*

rüstung an Ausbildung, Zeit und Geld, einen Vorschlag für interkantonal anerkannte Verfahrensstandards der Selbstevaluation und die in Ausnahmefällen notwendige berufliche Beurteilung der Lehrkräfte durch mindestens gleich qualifizierte Fachleute. Der schwierige Wechsel zur Rechenschaftspflicht «von unten», verbunden mit einer hohen Selbstverantwortung, fordert von allen an der öffentlichen Schule Beteiligten hohes Engagement. Der LCH setzt sich bei der EDK ein für koordinierte Ordnung in der Verwirrlichkeit von Begriffen und Methoden im Bereich Schulqualitätssicherung. Die auf Grund der Rückmeldungen bereinigte Plattform «Schulgerechte Qualitätsevaluation» wurde auf der LCH-Homepage publiziert.

Drei weitere wichtige Verbandsthemen standen zur Begutachtung. In Frage gestellt wurde die Bereitschaft zur Finanzierung eines individuellen beruflichen Rechtsschutzes für alle LCH-Mitglieder (und als Beitrittsargument für Nichtmitglieder), weil die (im Vergleich mit Privatversicherungslösungen zwar günstige) Finanzierung mit einem jährlichen Kopfbeitrag von Fr. 20.– von einigen Kantonalsektionen als nicht zumutbar abgelehnt wurde. Die Idee der LCH-Geschäftsleitung, ein Weiterbildungsangebot für Stiftungsräte in Pensionskassen anzubieten, und die Notwendigkeit der Anpassung des LCH-Logos und des Erscheinungsbildes des LCH im Print- und im Internetbereich an die heutigen Ansprüche fanden hingegen breite Zustimmung.

Das Tätigkeitsprogramm des LCH bis ins Jahr 2004 wurde durch die Präsidentenkonferenz ebenfalls genehmigt und findet sich im Anhang zu diesem Geschäftsbericht.

#### Zentralvorstand (ZV) Sitzung vom 5. Mai

Die Vorbereitungssitzung für die ordentliche Delegiertenversammlung behandelte neben den üblichen Jahresgeschäften die Grundlagen für einen beruflichen Rechtsschutz und die Einsetzung zweier Fachkommissionen.

Der ZV erklärte nach harten Diskussionen über die Kosten der Idee eines individuellen beruflichen Rechtsschutzes für alle LCH-Mitglieder Zustimmung und beauftragte die Geschäftsleitung mit der Vorbereitung eines Reglements samt Finanzierung des Rechtsschutzes durch einen separaten Mitgliederbeitrag.

Die beiden schweizerischen Stufen- und Fachverbände LCH/TW (Textiles Werken) und SVGH (Gewerbe- und Hauswirtschaft) lösen ihre Existenz auf. Zwecks Wahrnehmung der Interessen und Nutzung des Know-hows der beiden Fachgruppen gründete der LCH zwei neue Fachkommissionen (TW und HW); die entsprechenden Reglemente und damit die Einbindung dieser Lehrpersonen im Dachverband wurden durch den ZV genehmigt.

Sitzung vom 5. September

Das Thema Qualität und Schulaufsicht ruft im Zusammenhang mit neuen Schulgesetzgebungen in verschiedenen Kantonen aktuell nach einer schulgerechten Qualitätsevaluation. Frühzeitig schon hat sich der LCH dieser Thematik angenommen. Er will nun angesichts des Handlungsbedarfs und des Argumentationsnotstandes der Kantonalsektionen eine ausgereifte «LCH-Plattform» zur Verfügung stellen. Der ZV diskutierte als erstes LCH-Gremium die Vorlage der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH; die Resultate flossen in die bereinigte Vorlage für die Herbsttagung der Präsidentenkonferenz ein.

Die Wiederholung der wissenschaftlichen Studie aus dem Jahr 1990 zur Berufszufriedenheit der Lehrpersonen («Wie zufrieden sind Lehrpersonen heute?» und «Was macht Berufszufriedenheit aus?») begründete die Geschäftsleitung aktuell durch den drohenden Notstand im Lehrermarkt und durch die Notwendigkeit, Daten und Gründe für die Verbesserung der Anstellungs- und Arbeitsbedingungen zu erheben. Der Bericht zum Thema Berufszufriedenheit wird auch differenzierte Vergleiche zur beruflichen Befindlichkeit in den Jahren 1991 und 2001 ermöglichen und Schlüsse zulassen für die künftige Verbandsarbeit und Bildungspolitik des LCH und seiner Kantonalsektionen.

Das neue ICT-Lerngesetz des Bundes und das Engagement der öffentlichen Hand (Bund, Kantone und Wirtschaft), bei dem es insgesamt um 1 Milliarde Franken ging, sowie das Projekt «Private Public Partnership – Schulen ans Netz» bot Gelegenheit für einen Rückblick des seit 1997 andauernden wirkungsvollen Einsatzes des LCH für die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte im Bereich der Computer-Technologien und -Pädagogik, für den Zugang der Schulen ans Internet und für die ausreichende Ausrüstung der Schulen mit praxistauglicher Hard- und Software.

Das Thema Rechtsschutz war im Zusammenhang mit einer Umfrage zu den Aufwendungen für den Rechtsschutz bei den Kantonalsektionen wiederum Traktandum der ZV-Sitzung.

Sitzung vom 5. Dezember

Die druckfrischen Ergebnisse der internationalen Leistungsmessung der 15-Jährigen PISA 2001 (Program for International Students Assessment) gaben auch im ZV zu reden. Einerseits erfreuten die sehr guten Mathematikresultate, andererseits bereitet das mässige Abschneiden in Lesen und Leseverständnis (Hauptthema 2001) und in Naturwissenschaften Sorgen. Die Erforschung der Gründe und die daraus zu ziehenden Konsequenzen bedürfen weiterer, vertiefter Analysen der Studienresultate. Jedenfalls ist das vom LCH im Hinblick auf die Fachtagung 2003 geplante Thema «Kernauftrag der Schule» aktueller denn je: Was muss die Schule kontinuierlich über die ganze Schulzeit hinweg fördern, und welche Kompetenzen (Minimalanforderungen) sind durch alle Schülerinnen und Schüler nachweislich zu erbringen? Die beiden Vertreter des LCH in den nationalen Gremien werden künftig ihre Forderung nach höheren schweizerischen Stichproben und Prüfung ganzer Klassen und Schulen noch besser begründen können: Denn nur so sind Erkenntnisse für die Handlungsebene Kantone, Schulen und Klassen erst valid.

Der Zentralvorstand konnte eine dank den engagierten Beiträgen und Rückmeldungen aus dem ZV und der Präsidentenkonferenz vollständig neu gefasste LCH-Plattform für eine schulgerechte Qualitätsevaluation verabschieden. Damit steht den Kantonalsektionen für Diskussionen im Rahmen der Schulgesetzgebungen und -verordnungen, der Entwicklung der Qualitätsevaluation und -sicherung, den Neuordnungen von Schulberatung und -aufsicht zur Verfügung.

Der Präsident der Pädagogischen Kommission informierte über das in Entwicklung begriffene LCH-Positionspapier zur Weiterbildung der Lehrpersonen, insbesondere über die Grundhaltung, dass Weiterbildung Recht, Verantwortung und Pflicht jeder Lehrperson ist. In der überarbeiteten LCH-Dokumentation werden das Axiom «Weiterbildung ist Arbeitszeit», die Qualitätsfrage, die verschiedenen Formen der Weiterbildung, die Bedingungen und die Finanzierungsfrage oder die «Sabbaticals» in einer für die Lehrpersonen, die Schulteams und die Kantonalsektionen nützlichen Art und Weise abgehandelt.

Nachdem die Herbstkonferenz der Präsidentinnen und Präsidenten des LCH dem mitgliederfinanzierten Rechtsschutz für Mitglieder seine Unterstützung entzogen hatte, blieb dem ZV nichts anderes übrig, als den ursprünglich von den Kantonalpräsidenten geforderten Rechtsschutz abzutraktandieren. Zukünftig wird der Solidaritätsfonds zwar noch ausserordentliche Aktivitäten des LCH oder der Mitgliedorganisationen finanziell unterstützen, nicht mehr aber individuelle Rechtsschutzfälle. Der Stiftungsrat der Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung ist eingeladen, zusammen

mit der LCH-Geschäftsleitung eine sinnvolle und statutenkonforme Lösung für die Erfüllung des Solidaritätsauftrages zu finden.

#### Geschäftsleitung (GL)

An 12 Halbtagesitzungen und einer Zweitagesklausur hat sich die Geschäftsleitung mit allen laufenden Geschäften des Verbandes auseinandergesetzt, alle Sitzungen der DV, der PrK und des ZV vor- und nachbereitet sowie die ihr zustehenden Beschlüsse gefasst, Mandatierungen und Delegationen der GL-Mitglieder und der drei leitenden Mitarbeiter beschlossen. Die LCH-Mitgliedorganisationen werden durch die Protokolle regelmässig über die Sitzungsinhalte und Beschlüsse in Kenntnis gesetzt.

#### Delegationsentscheide (permanent)

Das vielseitige Beziehungs- und Kooperationsnetz des LCH ist vom Willen der Geschäftsleitung geprägt, an den wichtigen Entscheidungsstellen für die Bildungspolitik mit zu denken, zu reden, zu gestalten und zu entscheiden:

- |  |  |
|--|--|
| • EDK-Plenarkonferenz  | Beat W. Zemp, Urs Schildknecht               |
| • EDK-Kommission Allgemeine Bildung  | Fabiola Curschellas, Martin Rüegg            |
| • EDK-Kommission Berufsbildung   | Walter Herren, André Steiner                 |
| • EDK-Arbeitsgruppe Lehrerbildung  | Dorothea Meili, Jean-Jacques Taillard        |
| • EDK-Arbeitsgruppe Gymnasium  | Urs Tschopp                                  |
| • EDK-Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau   | Anton Strittmatter                           |
| • EDK-Koordinationskommission Bildungsforschung EDK-Bund   | Anton Strittmatter                           |
| • EDK-BBT Projektgruppe SII  | Claudio Mudry, Urs Tschopp                   |
| • EDK-Expertengruppe «Fächergruppenlehrkräfte»   | Fabiola Curschellas                          |
| • «Leistungsmessung bei den 15-jährigen» PISA  | Anton Strittmatter<br>Urs Schildknecht       |
| • EDK-ADMS Arbeitsgruppe   | Werner Wyss, Marlies Engler Schneider        |
| • EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome für Maturitätsschulen                                       | Hans Jörg Moser,<br>Christa Dubois-Ferrière  |
| • EDK-Anerkennungskommission der Lehrdiplome für die Volksschule und Primarschule                        | Fabiola Curschellas, Barbera Sörensen Cribly |
| • EDK-Anerkennungskommission für die Lehrdiplome der Sekundarstufe I                                     | Sabine Nötzli-Fellmann                       |
| • EDK-Task Force «ITC und Bildungswesen»   | Beat W. Zemp                                 |
| • EDK-Task Force Lehrberufsstand   | Beat W. Zemp                                 |
| • Pädagogische Arbeitsstellen CODICRE  | Anton Strittmatter                           |
| • Konferenz Lehrerweiterbildung SKLWB  | Anton Strittmatter                           |
| • Bundesamt für Statistik/<br>Kommission Schulstatistik  | Urs Schildknecht                             |
| • Kommission Schweizer Schulen im Ausland  | Walter Bachmann                              |
| • educa.ch Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) | Beat W. Zemp                                 |
| • Bundesamt für Gesundheit/<br>Drogenprävention  | Fabiola Curschellas                          |
| • Stiftung Bildung und Entwicklung   | Beat W. Zemp                                 |
| • Arbeitsgruppe pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (PEZA)   | Daniel V. Moser                              |
| • Pestalozzi-Bergstiftung  | Urs Schildknecht                             |

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pestalozzi-Weltstiftung</li> <li>• Bundesamt für Berufsbildung und Technologie / EDK Schweiz: Expertengruppe ICT</li> <li>• Bundesfeierspende/Pro Patria</li> <li>• Ebenrain-Konferenz</li> </ul>	<p>Urs Schildknecht Daniel V. Moser Silvia Felix Weber Beat W. Zemp</p> <p>Urs Schildknecht Beat W. Zemp Urs Schildknecht</p>
Internationale Lehrer/-innenorganisationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internationale de l'Education EI (Bildungsinternationale, Weltverband der Lehrpersonen)</li> </ul>	<p>Beat W. Zemp Urs Schildknecht</p>
Verschiedene	<p>Bibliotheksdienst ch Jugendaustausch Forum Helveticum Gesundheitsstiftung RADIX Gewalt in der Schule Herausgeberrat «REVUE Schweiz» Juraverein Jugendschriftenwerk Jugend und Wirtschaft Jury Lehrmittelpreis «Blauer Planet» Pestalozzi-Bergstiftung Pestalozziheim Neuhof Pestalozzi-Preis Schule und Elternhaus Schweiz S+E Schweizer Bund für Jugendliteratur Schweizer Jugend forscht Schweizerischer Verband für Berufsberatung Schweizer Wanderwege Schweizer Jugendherbergen Technorama Stiftungsrat Zwysighaus</p>	

## 2. Aussenkontakte

Delegationen der Geschäftsleitung und der leitenden Mitarbeiter	Neben den 13 ordentlichen Sitzungen der Geschäftsleitung, 3 Sitzungen des Zentralvorstandes, 2 Tagungen der Präsidentenkonferenz und der Delegiertenversammlung wurden die Mitglieder der LCH-Geschäftsleitungen wie folgt delegiert:
Beat W. Zemp, Zentralpräsident	Der Zentralpräsident nahm teil an 15 Veranstaltungen der MO LCH, 19 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 14 EDK-Tagungen, und er wurde 31-mal zu externen Sitzungen und Tagungen delegiert.
Silvia Felix-Weber, Vizepräsidentin und Vertreterin der schweiz. Stufen- und Fachverbände	Silvia Felix nahm teil an 12 Veranstaltungen der MO LCH, 12 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, und sie wurde 3-mal zu externen Sitzungen und Tagungen delegiert.
Fabiola Curschellas Widmer, Vertreterin ROSLO	Fabiola Curschellas nahm teil an 3 Veranstaltungen der MO LCH, 5 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 11 EDK-Tagungen, und sie wurde 5-mal zu externen Sitzungen und Tagungen delegiert.

Hansjörg Grätzer, Vertreter I LCH	Hansjörg Grätzer nahm teil an 11 Veranstaltungen der MO LCH, 6 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, und er wurde 11-mal zu externen Sitzungen und Tagungen delegiert.
Walter Herren, Vertreter NW LCH	Walter Herren nahm teil an 27 Veranstaltungen der MO LCH, 6 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 8 EDK-Tagungen, und er wurde 14-mal zu externen Sitzungen und Tagungen delegiert.
Urs Schildknecht, Zentralsekretär	Urs Schildknecht nahm teil an 14 Veranstaltungen der MO LCH, 35 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 7 EDK-Tagungen, und er wurde 36-mal zu externen Sitzungen und Tagungen delegiert.
Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH	Anton Strittmatter nahm teil an 6 Veranstaltungen der MO LCH, 27 Sitzungen von LCH-Kommissionen und Arbeitsgruppen, 6 EDK-Tagungen, und er wurde 11-mal zu externen Sitzungen und Tagungen delegiert.
Referate, Podiumsteilnahmen, Beratungen und Medienarbeit der drei leitenden Mitarbeiter des LCH	<p>Referate/Podiumsveranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mehrere Referate und Ansprachen an Veranstaltungen von Mitgliedorganisationen zur Verbandspolitik und zur Standespolitik des LCH</li> <li>– Referat am zweiten pädagogischen Forum der Bildungskonferenz Zentralschweiz in Stans zum Thema «Renaissance des Lehrberufs»</li> <li>– Referat an der HSA Luzern zum Thema Kinderschutz zwischen Schule und Elternhaus</li> <li>– Teilnahme an diversen Podiumsveranstaltungen zu den Themen Lehrerbildung (JV der SKDL), ICT und Bildungswesen, Lehrermangel und PISA</li> </ul> <p>Internationale Veranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Teilnahme am Jahreskongress der CSEE und der EI Europa in Luxemburg</li> <li>– Teilnahme am Weltkongress der Education International in Jomtien, Thailand</li> </ul> <p>Medienarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Radio und Fernsehen: zehn längere Stellungnahmen zu den Themen Bildungsgutschein, Disziplinmassnahmen, Sprachenpolitik, Werbung in der Schule (Süssgetränke) und Lehrermangel; einstündiges Interview im Forum 2 von srdrs zum Thema Effizienz des Bildungswesens.</li> <li>– Teilnahme an Medienkonferenzen zu folgenden Themen: europäisches Sprachenportfolio (EDK/LCH u.a. März 2001), Lehrermangel (EDK/LCH Juni 2001) und PISA (BFS/EDK/LCH Dezember 2001).</li> <li>– Printmedien: zahlreiche Beiträge in Tageszeitungen, Wochenzeitschriften und regelmässige Beiträge in BILDUNG SCHWEIZ; ganzseitige Interviews im Bund (Samstagsinterview), in der Berner Zeitung und in der Schweizer Illustrierten („Frühstücksinterview“) zu aktuellen schulpolitischen Themen</li> </ul>
Beat W. Zemp	
Urs Schildknecht	<p>Referate:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kantonalsektion Schwyz, a.o. Generalversammlung: Der LCH: Gewerkschaft, pädagogischer Verein, oder was sonst?</li> <li>– Kantonalsektion Basel Land, VKBL: Die berufspolitische Entwicklung der Kindergärtnerinnen schweizweit.</li> </ul> <p>Beratungen/Coachings:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Coaching von drei Kantonalvorständen in Fragen der Organisationsentwicklung.</li> </ul> <p>Medienarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Radio und Fernsehen: über 20 ausführliche Interviews, Diskussionsbeiträge und Stellungnahmen in der Tagesschau, in Schweiz Aktuell, in der Rundschau, im Mittags- und Abendjournal, im «um 1 im 1» (DRS), oder im Familienrat zu aktuellen bildungspolitischen Themen.</li> </ul>

**Primarschule Kaltenbach  
bei Stein am Rhein**



- Presse: Neben einer Vielzahl von kleinen Auskünften oder Statements über 30 grössere Interviews in kantonalen Tages- und Gratiszeitungen, im Beobachter, Facts, in der SonntagsZeitung, WochenZeitung, Schweizer Familie zu Themen wie Baustelle Schule, Attraktivität der Lehrberufe, Burnout, Stellenmarkt für Lehrpersonen, Löhne, Arbeitszeit, Klassengrösse, Beamtung, Strafen, Schulausschluss, Bildungsgutschein oder Zukunft der Gewerkschaften.
- Regelmässige Publikation von standespolitischen Artikeln in BILDUNG SCHWEIZ und Publikationen der MO LCH

#### Anton Strittmatter

#### Referate:

- Kantonssektion Appenzell Ausserrhoden, LAR: Teamansprüche und Teamkitsch.
- Kantonssektion Baselland, LVB: Neue Bildungsgesetzgebung.
- Kantonssektion Freiburg, LDF: Qualitätsmanagement als (Mode-?)Anspruch.
- Kantonssektion Graubünden, Stufenkonferenz Primarschule: Volksschule wohin?
- Kantonssektion Zürich, Vereinigte Lehrerinnen- und Lehrerverbände, VLV: Demorede «Bildung ist ihr Geld wert!»
- Schulleitungsbeauftragte Kanton Bern, VSLB: Schulleitung und Schulaufsicht.
- Elternschule Romanshorn: Behördenarbeit.
- Kongress Steiner Schulen: Qualitätsbeurteilung.
- Verband Schulpflegepräsidien Kanton Aargau: Neue Rollen Schulleitung und Schulaufsicht.
- Nationale Fachtagung Stiftung Erziehung zur Toleranz, SET, über Gewalt an Schulen: Gewalt zwischen Lehrkräften und Schüler/-innen.
- Internat. Sprachlehrkräfte-Kongress: Haltung des LCH in der Sprachenpolitik.
- EDK-Fachtagung «Beratung in der Lehrerbildung»: Laufbahnberatung für aktive Lehrkräfte.
- Fachtagung Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen/Stiftung Radix: Das Marbacher Modell (Vortrag); Schulleitung und Burnout-Prophylaxe (Workshop).

#### Beratungen/Coachings:

- Beratung mehrerer Mitgliedorganisationen in Sachfragen und bezüglich Vorgehensweisen bei kantonalen/interkantonalen Vorlagen.



**Primarschulhaus  
Felben TG**

Medienarbeit:

- Presse/Radio: Neben einer Vielzahl von kleinen Auskünften oder Statements ca. 10 Interviews/Beiträge zu Themen wie Baustelle Schule, Attraktivität der Lehrberufe, Burnout, Stellenmarkt für Lehrpersonen, Strafen, Schulausschluss, Hausaufgaben, Schulleitung, Schulaufsicht, Schulautonomie, Qualitätsmanagement, Sprachenlernen, Schulleistungen.
- Regelmässige Publikation von standespolitischen Artikeln in BILDUNG SCHWEIZ und Organen der MO LCH.

### 3. Sekretariatspersonal

Die professionell und motiviert arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zentralsekretariat und in der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ stellen die notwendige administrative Unterstützung der LCH-Gremien, die Dienstleistungen für die LCH-Mitgliedorganisationen und -Mitglieder sowie die Herausgabe der Verbandszeitschrift und die zentrale Adressverwaltung sicher.

Die folgenden zehn Personen mit einem Pensum von total 760 Stellenprozent arbeiten an der Ringstrasse 54 in Zürich: Walter und Gabriele Fust, Buchhaltung; Niklaus Kalberer, Hausdienste; Marcel Mühle, Homepage und Adressverwaltung; Ursula Schmassmann, Adressverwaltung; Martin Schröter, Dienstleistungen und LCH-Service; Peter Waeger, Gestaltung BILDUNG SCHWEIZ und LCH-Printprodukte, EDV; Heinz Weber, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ; Pia Wermelinger, kaufmännische Mitarbeiterin und Auskunftsdienste.

Für die Reinigung des Sekretariates ist Frau Giuseppa Rizzo zuständig, die im November 2001 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte.

### 4. LCH-Verlautbarungen und -Stellungnahmen im Überblick

#### Stellungnahmen

Für eine mehrsprachige Bildung, die wirkungsvoll und koordiniert ist.

Der Sprachunterricht und die Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler, insbesondere das Frühenglisch, standen im Jahr 2001 neben dem Computerunterricht (ICT) im Zentrum der öffentlichen und fachlichen Diskussionen.

Als Folge besorgniserregender Entwicklung im Bereich des Fremdsprachenlernens wegen des Vorprellens einiger Kantone bei der Einführung des Englisch an Primarschulen, der Patt-Situation in der EDK in der Frage der Reihenfolge des Fremdsprachenbeginns (Englisch versus zweite Landessprache) und dem starken Öffentlichkeitsdruck verlangte der LCH ein koordiniertes Vorgehen von Bildungspolitik, Lehrerschaft und Wissenschaft zwecks Klärung der Situation für den schulischen Alltag. Die koordinierte Sprachenabfolge lässt sich nicht pädagogisch begründen, ist ein Politikum, weshalb sich der LCH nicht zur Sprachenabfolge äusserte.

Obwohl der LCH stark an der Lösung der Probleme im Deutschunterricht (der keinen Abbau erfahren darf!) und im unbefriedigenden Französischunterricht interessiert ist, erklärte er die Dreisprachigkeit (lokale Hochsprache, eine zweite Landessprache und Englisch) für die Primarstufe als Entwicklungsziel. Allerdings ist die frühe Förderung der Dreisprachigkeit nur dann pädagogisch sinnvoll und für die individuelle und berufliche Entwicklung nützlich, wenn die Rahmenbedingungen seriös ausgestaltet sind, die Einführung nicht überstürzt erfolgt und Schulqualität nicht beschädigt wird.

- Seriös ausgestaltete Rahmenbedingungen regeln die Ausrüstung der Primarschule, die kontinuierliche Evaluation des Sprachenlernens durch ein interkantonales, unabhängiges Kompetenzzentrum, laufende Prozesskorrekturen, das Setzen von durchsetzbaren Mindestanforderungen in den einzelnen Sprachen mit Dispensationsmöglichkeiten, verbunden mit Sonderförderungsmassnahmen in anderen Sprachen und die Umsetzung eines Sprachenportfolios (nachgewiesene individuelle Kompetenzstufen).
- Zur notwendigen Ausrüstung für das Gelingen der Dreisprachigkeit gehören die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen (auch während der Arbeitszeit), welche die Sprachen ausgezeichnet zu beherrschen haben und welche über die didaktischen Fähigkeiten des Vermittelns der Fremdsprachen in heterogen zusammengesetzten Klassen verfügen müssen. Kleinere Lerngruppen für den Niveau-, Stütz- und Förderunterricht sind personell und räumlich zu ermöglichen. Das wirksame Sprachenlernen verlangt geeignete Zeitgefässe wie Kurzlektionen oder immersiven Unterricht im Sprachgebiet sowie die Förderung des Lehrkräfteaustausches (Spracherwerb mit Hilfe von «Native-Speakers»). Die Lehrmittelkonzepte haben die Konversationsfähigkeiten zu unterstützen.
- Die Sicherstellung einer ausreichenden Qualität des Sprachenunterrichts erfordert somit massive Zusatzinvestitionen, ohne die ein Unterricht mit dem Ziel der Dreisprachigkeit unverantwortbar wäre.

## Europäisches Sprachenportfolio

Der LCH hat die Erklärung zur Lancierung des Europäischen Sprachenportfolios in der Schweiz unterschrieben. Diese Unterzeichnung geschah aus der Überzeugung heraus, dass damit die Grundlage für das Reden über objektiv feststellbare Sprachfähigkeiten möglich wird, und weil damit der Appell an die Verantwortung der Lernenden für ihre eigene Sprachbiografie verbunden ist.

Das Sprachenportfolio ist zwar eine Dokumentation im Eigentum der Lernenden, enthält aber auch Fremdbeurteilungen durch die Schule. Damit das Portfolio seinen Wert er- und behält, muss sich die Schweiz die Sprache des europäischen Kompetenzrasters aneignen und aussagekräftige Lernkontrollen bereitstellen. Im Gegenzug werden wir erlöst von den leidigen, wenig objektiven und wenig aussagekräftigen Ziffernoten.

## Betreuungsangebot vor und während der Schulzeit (Resolution der DV 2001)

Lehrpersonen sind zunehmend konfrontiert mit Kindern, die sich wegen ihrer sozialen, sprachlichen oder kulturellen Situation nur schlecht oder gar nicht in die Schule integrieren lassen. Die Schule kann ihren Bildungsauftrag aber nur bei guter Vorbereitung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen in der Familie optimal angehen.

Weil sich die soziale Einheit Familie stark verändert (hat), erhalten viele Kinder zu wenig erzieherische Zuwendung, unzureichende Sozialisation oder ungenügende Förderung. Für die Entwicklung des Kindes, seiner Erziehung, seiner Sozialisation und dem Aufbau, der Sicherstellung von Kontinuität und Stabilität menschlicher Beziehungen ist aber die familiäre Betreuung höchst bedeutungsvoll. Wo dies nicht möglich ist, sind gezielt präventiv wirkende Sozialisations- und Betreuungsmassnahmen des Staates notwendig, ohne dass dies zur Benachteiligung familiär betreuter Kinder führt.

Freiwillige Angebote für die frühe Förderung der Kinder und die Betreuung der Schülerinnen und Schüler ausserhalb der Schulzeit werden vom LCH gefordert, weil Lehrpersonen aller Stufen von negativen Wirkungen der neuen Familien- und Arbeitssituation der Erwachsenen betroffen sind, weil die Schule auch nicht die Aufgabe der elementaren Erziehung der Kinder und Jugendlichen übernehmen kann und darf.

Die vom LCH geforderten ausserfamiliären Betreuungsangebote müssen pädagogische Qualität haben. Sie wahren die Chancengleichheit der Kinder, verbessern die berufliche Situation der Lehrerschaft und entlasten die Familien, welche an der Konkurrenz zwischen Erwerbstätigkeit und Kindererziehung leiden.

Die durch sozialpädagogisch ausgebildetes Personal (keine Lehrpersonen!) geführte Betreuungsangebote sind nach Meinung des LCH wirksam zu ergänzen durch Mittagstisch oder Tagesplätze und durch Beratungsstellen für Eltern.

Weil das Kosten-Nutzen-Verhältnis der ausserfamiliären Betreuungsangebote nachgewiesenermassen hervorragend ist, hat sich der Staat in Ergänzung zu den Beiträgen der Eltern und der Arbeitgeber finanziell zu beteiligen. Die öffentlichen Gelder dürfen allerdings nicht das Bildungsbudget belasten, weil die ausserfamiliäre Betreuung nicht Teil der öffentlichen Schule ist.

### Lehrkräftemangel beheben durch Steigerung der Berufsattraktivität

Die besorgniserregende aktuelle Situation auf dem Stellenmarkt für Lehrpersonen sowie der sich längerfristig abzeichnende massive Mangel an qualifiziertem Lehrpersonal veranlassten die LCH-Delegiertenversammlung 2001 zur Verabschiedung eines Forderungskatalogs mit dem Ziel der Steigerung der Berufsattraktivität. Wegen schwerwiegenden Versäumnissen der zuständigen kantonalen bzw. kommunalen Arbeitgeber in den 90er-Jahren nimmt die Zahl der Studienanfänger für alle Stufen deutlich ab. Zudem wächst auch die Zahl der erfahrenen Lehrkräfte, die in die Privatwirtschaft wechseln, weil die Berufsbedingungen zu unattraktiv geworden sind. In Verbindung mit der in den kommenden Jahren anstehenden Pensionierungswelle zeichnet sich ein dramatischer Lehrkräftemangel ab, der zwar im Jahr 2001 durch zum Teil fragwürdige Massnahmen noch einmal verhindert werden konnte, der aber zunehmend die Qualität des Schweizer Bildungswesens ernsthaft gefährdet.

Es ist deshalb nach Meinung des LCH unumgänglich, dass die Reallöhne verbessert werden, der Berufsauftrag gegenüber unerfüllbaren Ansprüchen insbesondere aus den Bereichen Erziehung und gesellschaftliche Ansprüche stärker abgegrenzt wird, die Unterrichtspensen reduziert, die Aus- und Weiterbildung sowie der Berufseinstieg den Ansprüchen angepasst werden, die Autorität der Lehrpersonen durch Ordnungs- und Unterstützungshilfen gestärkt wird, Lehrpersonen für Spezialfunktionen angemessen vom Unterricht entlastet werden und die Steuerdaten (Lehrkräftestatistik) verbessert werden.

Die Abwendung des Bedrohungspotenzials der öffentlichen Schule in Folge eines Mangels an zahlenmässig ausreichendem und gut qualifiziertem einheimischen Lehrpersonal verlangt von der Politik die bessere Wahrnehmung ihrer Verantwortung für eine gute Bildung der gesamten Bevölkerung in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen auf kantonaler und nationaler Ebene. Der LCH und das SER akzeptierten denn auch die Einladung der EDK, an der Ausgestaltung eines Aktionsplans zur Verbesserung der Attraktivität der Lehrberufe mit zu arbeiten.

### PISA 2000 – Kompetenzmessung bei Jugendlichen

Die Ergebnisse der PISA-Studie 2000 erzeugten nicht nur beim LCH gemischte Gefühle. Dem erfreulichen schweizerischen Ergebnis in der Mathematik steht das unbefriedigende Abschneiden in den Kompetenzbereichen Leseverstehen und Naturwissenschaften entgegen. Im internationalen Leistungsvergleich von 250 000 Jugendlichen in 32 Ländern am Ende ihrer Schulzeit bestätigt PISA (Programme for International Students Assessments), dass es den Schulen in der Schweiz wegen des höchst unterschiedlichen soziokulturellen Hintergrunds im häuslichen Milieu nicht gelingt, die Lese- und Verstehenskompetenzen bei allen Schülerinnen und Schülern genügend zu fördern. Besonders erschwerend für das schweizerische Bildungssystem wirkt sich der hohe 20%-Anteil von Kindern aus Migrationsfamilien aus, in denen die Unterrichtssprache Deutsch fremd ist.

Die Tatsache, dass 20% der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz am Ende der obligatorischen Schulzeit höchstens einen ganz einfachen Text verstehen und interpretieren können, ruft

*Altes Primarschulhaus,  
Müllheim TG*



**Bildungsrahmenartikel  
in der Bundesverfassung**

nach einer massiven Mehrinvestition für eine Förderung in der Unterrichtssprache mit genügend Stütz- und Förderkursen, gezielter Sprachförderung ab dem Kindergarten und eine grundsätzliche Revision der Sprachlehrpläne.

Insbesondere erhält die Warnung des LCH vor einer übereilten Vorverlegung der ersten Fremdsprache und vor einer gleichzeitigen Überfrachtung der Primarstufe mit einer zweiten; angesichts der PISA-Resultate eine unmissverständliche Bestätigung.

Für weitergehende Feststellungen oder Schlussfolgerungen ist die Feinauswertung der PISA-Ergebnisse abzuwarten. Allein schon die Tatsache, dass die Schweiz im Testbereich Mathematik zu den Besten gehört und in den zwei andern nicht, lässt keine undifferenzierten Pauschalierungen über die Qualität der Lehrerschaft, der Schulen und der Behördenarbeit zu.

Leider lässt die vom LCH von Anfang an kritisierte Art und Grösse der Stichprobe keine Erklärungen von unterschiedlichen Leistungen der 15-Jährigen bezüglich örtlich oder kantonal unterschiedlicher schulorganisatorischer, pädagogischer und didaktischer Vorgaben und Massnahmen zu.

Die vorhandenen Ergebnisse, kombiniert mit bereits vorhandenem Wissen aus der Schulforschung rechtfertigen mindestens folgende Lösungsansätze:

Anpassung der Schulstrukturen an die Heterogenität der Klassen; Festsetzung von Mindestlernzielen mit konsequenter Durchsetzung dieser Mindeststandards für alle Schülerinnen und Schüler; Anstellung von zusätzlichem qualifiziertem Lehrpersonal für den Kleingruppenunterricht; Steigerung der fachdidaktischen Beurteilungsfähigkeit der Lehrpersonen; Verbesserung der verpflichtenden Einbindung bildungsferner Eltern in die Förderbemühungen der Schule.

Allerdings kann die Lösung nie und nimmer in einer weiteren Zunahme der Belastung des Unterrichts bestehen; ganz im Gegenteil!

Die Parlamentarische Initiative von NR Hans Zbinden, die neu eine gemeinsame Verantwortung von Bund und Kantonen für einen vielfältigen und entwicklungsfähigen Bildungsraum Schweiz verlangt, die dem Bund die Kompetenz für Festlegung der Grundsätze für die Bildung, die Koordination und Förderung der kantonalen Bestrebungen überträgt, wurde im Zeitpunkt einer öffentlichen Unzufriedenheit mit der Funktionsweise der EDK eingereicht. Der Nichtentscheid der EDK im Fremdsprachenstreit (Frühenglisch) liess einen Bildungsrahmenartikel im Vergleich zu früheren ähnlichen Vorstössen weit herum als bessere Alternative erscheinen.



**Primarschulhaus Erzenholz  
bei Frauenfeld**

Für den LCH stellte sich die Frage, ob die EDK zusammen mit dem LCH und der SER die Initiative Zbinden konstruktiv auffangen will und kann, oder ob die EDK weiterhin als «Firma mit 26 Direktoren» dem Spiel der parlamentarischen, der parteipolitischen und der öffentlichen Kräfte sowie der Willkür einzelner kantonaler Bildungsdirektoren zusieht. Der LCH beurteilte den Bildungsrahmenartikel vorerst positiv, weil er den Druck auf koordiniert verlaufende bedeutsame Innovationen in allen Kantonen verstärkt und deshalb durchaus die Aussicht besteht, dass die EDK ihr Potenzial verstärkt und die Schwächen mindert.

Wie immer auch dieser politische Machtkampf zwischen den Kantonen und dem Bund ausgehen wird, beharrt der LCH, dass die Lehrerschaft bei allen Diskussionen und Projekten von Anfang an auf allen politischen Stufen noch stärker wie heute als ernst zu nehmender Partner einbezogen wird. Allein schon die Realisierung dieser Forderung würde die ganze Diskussion Bildungsrahmenartikel aus Sicht der Lehrerschaft rechtfertigen!

#### **Leitfaden für KS «Frühenglisch»**

Der LCH hat in mehreren Stellungnahmen zum Gesamtsprachenkonzept der EDK festgehalten, dass die Lehrerschaft bei der weiteren Vorverlegung der ersten Fremdsprache an den Primarschulen nur unter bestimmten Bedingungen mitzieht: Interkantonale Koordination, angemessene Ausbildung der Lehrpersonen, ausreichende Zeitgefässe für den Frühenglischunterricht ohne Überbelastung oder Beschädigung wichtiger anderer Bildungsbereiche, flexible Lösungen für Lernschwache, Fremdsprachige usw., Pilotversuche unter Mitarbeit und Mitbestimmung der kantonalen Berufsorganisationen (freigestellte Lehrpersonen!) zwecks Klärung offener Fragen oder die Schaffung eines tauglichen Lehrmittels.

Für kantonale Englischprojekte stellt der LCH seinen Sektionen einen Prüfraster zur Verfügung, der es erleichtern soll, die Seriosität und die Annehmbarkeit solcher Projekte zu überprüfen. Neben konkreten Argumenten und Empfehlungen bzw. Forderungen finden sich in diesem Dokument auch offene Fragen.

#### **Soft Air Guns**

Eine nationale Präventionskampagne hat das Problem der «Softairguns» und anderer Imitationswaffen in die Öffentlichkeit getragen. Der LCH-Geschäftsleitung war bei der Vorbereitung dieser Aktion beteiligt, um einen Beitrag zur öffentlichen Diskussion (nicht nur an den Schulen!) zu leisten.

Ziel der auch in BILDUNG SCHWEIZ unterstützten Kampagne ist es, die Öffentlichkeit auf die Problematik von Waffenimitationen aufmerksam zu machen, mit Empfehlungen für Eltern, Behör-

den und Schule den Verzicht auf Softairguns für Jugendliche nahe zu legen, bei den Händlern mindestens den freiwilligen Verkaufsverzicht von Imitationswaffen an Käufer unter 18 Jahren zu erreichen und im Waffengesetz den Verkauf und Besitz von Imitationswaffen zu regeln.

#### LCH-Erhebungen im Überblick

- Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung: Umfrage zu den Reglementen der Stiftung und des Solidaritätsfonds;
- Legasthenietherapeutinnen und -therapeuten: Stundenansätze
- Klassengrößen
- Unterrichtszeiten der Schülerinnen und Schüler in den Kantonen
- Stellenmarkt Lehrpersonal
- Werkunterricht: Unterrichtsverpflichtung
- Mitgliederbestände der LCH-Mitgliedorganisationen
- Besoldungen der Lehrpersonen in der Schweiz (LCH-Besoldungsstatistik)
- Beratungsangebot der Kantone für Lehrpersonen
- Studie zur Berufszufriedenheit

#### Der LCH in der Presse

Der LCH arbeitet seit seiner Gründung erfolgreich an einer konsequenten Informationspolitik. Wohl befindet er sich dabei auf einer ständigen Gratwanderung zwischen der ungeschminkten, aber objektiv korrekten Darstellung der Schulwirklichkeit und dem wenig sachlichen Boulevardjournalismus. Ziel der LCH-Medienarbeit ist es, der Bevölkerung (nur eine Minderheit hat über eigene Kinder den direkten Bezug zur Schule!) die Leistungen und die Anliegen der öffentlichen Schule, der Lehrerinnen und Lehrer realistisch darzustellen. Damit verhindern wir die öffentliche Pauschal-Diffamierungen eines ganzen Berufsstandes, verbessern das Verständnis für die Bildungsarbeit, fördern damit die Unterstützung für Investitionen in die Bildung wie in die Schulentwicklung und arbeiten an einem zukunftsgerichteten, attraktiven Berufsbild der Lehrkräfte. Neben einer Vielzahl von Interviews, Stellungnahmen und Hintergrundinformationen durch die leitenden Mitarbeiter des LCH verschickte der LCH Stellungnahmen zu den folgenden Themen an die Medien:

- Fremdsprachenpolitik (Juni 2001):  
Der LCH fordert eine mindestens sprachregional koordinierte Lösung in der Fremdsprachenpolitik (Englisch an der Primarschule).
- Stellenmarkt (Juni 2001):  
Der LCH fordert angesichts des sich abzeichnenden Lehrermangels Massnahmen zur Verbesserung der Berufsattraktivität und eine aussagekräftige zentrale Datenbank zu Angebot und Nachfrage für den Stellenmarkt Lehrpersonal.
- Ausserfamiliäres Betreuungsangebot (Juni 2001):  
Der LCH fordert ein freiwillig nutzbares Angebotsobligatorium für die frühe Förderung der Kinder und die Betreuung der Schülerinnen und Schüler ausserhalb der Schulzeit.
- PISA 2000 (Dezember 2001):  
Der LCH fordert angesichts der Tatsache, dass die Schweiz im Bereich Mathematik zu den Besten gehört, in den Bereichen Naturwissenschaften und insbesondere im Leseverstehen im internationalen Ländervergleich aber nur mittelmässig abschneidet, eine radikale Neubesinnung in der Förderung der Unterrichtssprache.

## 5. Standespolitische und pädagogische Themen

#### Steigerung der Berufsattraktivität

Im Frühjahr 2001 konnte der LCH anlässlich des zweiten pädagogischen Forums der Inner- und Schweiz seine Forderungen zur Verbesserung der Berufsattraktivität für Lehrpersonen vor dem versammelten Kader sämtlicher Bildungsdirektionen der Zentralschweiz vorstellen. Die Forderung nach einer Verbesserung der Berufsbedingungen, einer Konzentration auf das Kerngeschäft und einer besseren Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Schulleitung und Behörden verfehlte ihre Wirkung ebenso wenig wie der Aufruf, in einem «Bündnis für Bildung» die Rahmenbedingungen für das Bildungswesen zu verbessern und in kantonalen und eidgenössischen Task Forces Massnahmen gegen den sich abzeichnenden Lehrermangel zu erarbeiten. Als Re-

aktion auf die sich abzeichnende Verknappung im Stellenmarkt für Lehrpersonen hat die EDK im Mai einen Nachtragskredit von Fr. 200 000.– bereitgestellt, um kurzfristig Massnahmen zur Gewinnung von talentierten Lehrpersonen zu erarbeiten. In einer Erklärung zu den Perspektiven des Lehrberufs, die von der Plenarversammlung der EDK am 1. Juni 2001 verabschiedet wurde, verpflichten sich die kantonalen Bildungsdirektionen erstmals, Konzepte zur Stärkung des Berufsbildes von Lehrpersonen zu entwickeln, gemeinsame Strategien zu erarbeiten, um auf die veränderte Rekrutierungssituation längerfristig reagieren zu können und eine nationale Imagekampagne für den Lehrberuf zu lancieren. Zu diesem Zweck wurde Ende Juni eine Task Force eingesetzt, in der die Lehrerorganisationen LCH und SER Einsitz nehmen konnten. Die konkreten Forderungen in der DV-Resolution vom Juni 2001 zur Verbesserung der Arbeits- und Anstellungsbedingungen und die Präsenz von EDK-Präsident Hans Ulrich Stöckling an der DV LCH unterstrichen die standespolitische Bedeutung des Themas, während die permanente Medienarbeit des LCH dafür sorgte, dass das Thema Lehrermangel während Monaten aktuell blieb und sich im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankerte. Es ging dem LCH dabei nicht um Schwarzmalerei sondern darum, einen sich abzeichnenden Notstand mit geeigneten Massnahmen noch rechtzeitig abzuwenden. In einer erstmals durchgeführten systematischen Stellenerhebung im September 2001 ortete schliesslich auch die EDK in verschiedenen Bereichen Handlungsbedarf. Es wird nun im weiteren Verlauf der Arbeit darum gehen, konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Rekrutierungssituation zu beschliessen und dabei auch die Berufszufriedenheit des bestehenden Lehrpersonals zu verbessern. Der LCH hat einerseits dafür gesorgt, dass nun innerhalb der Task Force der EDK auch der wichtige Aspekt «Pflege und Erhalt des bestehenden Lehrpersonals» in einem eigenen Projekt aufgearbeitet wird und andererseits durch eine Wiederholung der LCH-Umfrage zur Berufszufriedenheit von 1990 verlässliche Eckwerte vorliegen werden.

#### Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz

In einigen Kantonen sind Arbeitsgruppen daran, den Berufsauftrag für Lehrpersonen neu zu definieren und dabei auch neue Arbeitszeitmodelle zu regeln. Die Palette der vorgeschlagenen Modelle reicht von der Fixierung der Jahresarbeitszeit über verbindliche Teamarbeitszeitregelungen bis hin zu flexiblen Bandbreitenmodellen für die Unterrichtsverpflichtung und prozentuale Regelungen für die anderen Arbeitsbereiche. Der LCH hat mit seiner Arbeitszeitstudie einerseits unentbehrliche Grundlagendaten über die Höhe der Jahresarbeitszeit und ihre stufenspezifische Verteilung auf die verschiedenen Arbeitsbereiche bzw. Schulwochen geliefert und andererseits durch die Empfehlungen in seiner Studie auf Folgearbeiten in den Bereichen Berufsauftrag, Arbeitszeit und Arbeitsplatz hingewiesen. Im Herbst 2001 nahm eine LCH-Arbeitsgruppe, in der erstmals auch amtierende Präsidenten von Kantonalsektionen aus den drei LCH-Regionen Einsitz nahmen, zu dieser Thematik die Arbeit auf. Bis Ende 2002 soll ein LCH-Handweiser erscheinen, in dem u.a. Musterlösungen zur Definition des Berufsauftrags und zur Regulierung der Arbeitszeit veröffentlicht werden. Zudem ist vorgesehen, dass erstmals auch gesicherte Daten über die privaten Aufwendungen zum Unterhalt der Arbeitsplätze von Lehrpersonen zu Hause erhoben werden. Diese Grundlagen sollen dazu dienen, private Aufwendungen für den Lehrberuf durch den Arbeitgeber abzugelten oder steuertechnisch vom Einkommen abziehen zu können.

#### Durchsetzung von Disziplinregeln an Schulen

Die St. Galler Regierung hat, abgestützt auf eine Arbeitsgruppe, in der auch der KLV SG vertreten war, Massnahmen zur Integration und zur Durchsetzung der nötigen Regeln für einen geordneten und leistungsfähigen Unterricht erarbeitet, welche im Volksschulgesetz auf Beschluss des Kantonsrates verankert worden sind. Der LCH hat sich verschiedentlich öffentlich positiv zu diesen Massnahmen geäussert. Der Massnahmenkatalog ist eine sinnvolle Ergänzung des Disziplinarplanes, wie er im LCH-Handweiser «Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an» vorgeschlagen und erläutert ist.

Integrationskurse für neu in die Schweiz eingereiste Jugendliche, Behaftung der Eltern auf ihre Pflichten gegenüber der Schule, vorzeitige Entlassung von Schülern aus der Schulpflicht oder die Einweisung von in der Schule untragbaren Schülerinnen und Schüler in besondere Unterrichts- und Betreuungsstätten als Ultima ratio werden rechtlich und pädagogisch ausführlich abgesichert. Dem Gesetzgeber und der Regierung im Kanton St. Gallen ist es damit gelungen, renitenten Jugendlichen durch das Schulgesetz Grenzen zu setzen, die Autorität der Lehrpersonen

Primarschule  
Pfyn TG



zu stärken und insbesondere den Lehrkräften der Realschulen die Berufsarbeit zu erleichtern. Das St. Galler Modell hat auch in anderen Kantonen, so z.B. in Bern, Schwyz und Baselland, die Diskussion über «Time-Out»-Modelle belebt und die Notwendigkeit nach griffigeren Massnahmen bei wiederholten und schwerwiegenden Disziplinfällen aufgezeigt.

#### Beiträge des LCH aus dem Solidaritätsfonds

Aus dem LCH-Solidaritätsfonds wurden im Berichtsjahr die folgenden Beiträge bezahlt:

- an die Sektion Schwyz: Beitrag von Fr. 1500.– an die Anwaltskosten im Zusammenhang mit einer Nichtwiederwahl eines Mitglieds. Beitrag von Fr. 550.– an die Klage vor Verwaltungsgericht gegen eine unbefriedigende Regelung der Unfallversicherung von angestellten Lehrpersonen vor ihrem Arbeitsantritt. Beiträge von insgesamt Fr. 2850.– für die Kosten bei Lohnklagen.
- an die Sektion Solothurn: Beitrag von Fr. 2461.– für einen erfolgreichen Rekurs gegen die Nichtwiederwahl eines Mitgliedes. Beitrag von Fr. 4515.– an die Kosten einer Lohnklage einer Musiklehrerin beim Verwaltungsgericht des Kt. Solothurn. Beiträge in der Gesamthöhe von Fr. 6500.– zur Deckung der Kosten in vier Wiederwahlfällen.
- an die Sektion Freiburg: Beitrag von Fr. 2980.– für die anwaltliche Unterstützung im Falle einer Aufsichtsbeschwerde von Eltern gegen eine Lehrerin.
- an die Sektion Luzern: Beitrag von Fr. 2000.– an die Kosten einer Lohnklage des LLV gegen die Einreihung einer Lehrperson an der Hochschule für Gestaltung und Kunst. Ausbildungsbeitrag von Fr. 1800.– zu Gunsten eines Kadernitglieds im LLV für die Teilnahme an einem NPO-Kaderkurs.
- an die Sektion Thurgau: Beitrag von Fr. 5950.– an die Kosten einer staatsrechtlichen Beschwerde beim Bundesgericht gegen die Verordnungsveränderung zum Kündigungsschutz.
- an die Sektion Basel Stadt: Beitrag von Fr. 10 000.– für die Mitwirkung der fss an der Initiative «Kleinere Schulklassen im Kanton Basel Stadt».
- an die Sektion Zürich: Beitrag von Fr. 1774.– an die Kosten eines Gutachtens zum Streikrecht.
- an die Sektion Uri: Beitrag von Fr. 500.– für die Rechtsberatung eines Mitglieds im Kündigungsverfahren.
- an die Sektion Zug: Beitrag von Fr. 2250.– an die Rechtsanwaltskosten für den Rechtsschutz eines Mitglieds.



*Primarschule Dingetswil,  
höchstgelegenes Schulhaus  
im Kanton Thurgau*

An ausserordentliche LCH-Aktivitäten:

- an die Projektkosten «Einführung von Frühenglisch an den Primarschulen / Prüfraster für Kantonssektionen» Fr. 11 000.–.
- an die Kosten einer Resolutionsübergabe des Schweizerischen Verbandes für Textiles Werken (LCH TW) zum Thema «Daseinskompetenz» beteiligte sich der LCH-Solidaritätsfonds mit Fr. 2500.–. Die Resolution wurde von 5300 Personen unterzeichnet und verlangt von der EDK die Einsetzung einer Kommission zur Sicherung der Zukunft der schulischen Bereiche Musik, Gestaltung, Handwerk und Hauswirtschaft.
- an ein Rechtsgutachten Arbeitszeit der Lehrkräfte für Textiles Werken Fr. 5500.–.
- Beitrag an die Ethikstudie für die Personalführung der Ebenrain-Konferenz Fr. 5240.–

#### Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT)

Die Arbeiten in der Task Force «ICT und Bildungswesen» und in der von Bund und EDK eingesetzten ICT-Expertengruppe verliefen planmässig und zügig. In beiden Gremien ist der LCH vertreten und kann seine Anliegen direkt einbringen. In zahlreichen Sitzungen wurden die laufenden ICT-Projekte Bildungsserver, Empfehlungen zur Lehrerbildung in ICT an pädagogischen Hochschulen und vor allem der «Aktionsplan für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen in ICT» weiter entwickelt. Diese Unterlagen dienten als Referenzdokumente für die Botschaft des Bundesrats zum «Bundesgesetz über die Förderung der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in den Schulen». Zwei wichtige Meilensteine krönten diese Bemühungen im November 2001: Anlässlich der «Netd@ys 2001» konnte der Bildungsserver unter der Adresse [www.educa.ch](http://www.educa.ch) seine Arbeit endgültig aufnehmen, und Ende November genehmigten schliesslich die beiden Kammern des eidgenössischen Parlaments das ICT-Lerngesetz, welches die rechtliche Grundlage für eine finanzielle Beteiligung des Bundes am Projekt PPP (Public Private Partnership) legt. Da wegen des Betrags von 100 Millionen Franken ein qualifiziertes Mehr in beiden Kammern notwendig war, kam es zu einer äusserst knappen Abstimmung. Der LCH hat rechtzeitig im Vorfeld der Entscheidung an sämtliche Parlamentarier(innen) einen Unterstützungsbrief geschickt und alle Mitgliedorganisationen aufgefordert, ihre National- und Ständeräte auf diese wichtige Abstimmung hinzuweisen. Diese konzertierte Aktion und weitere Lobbyarbeiten waren schliesslich dafür ausschlaggebend, dass die hohe Hürde des qualifizierten Mehrs sowohl im Ständerat als auch im Nationalrat knapp genommen werden konnte. Nun geht es um die Umsetzung des Aktionsplans, der als Hauptprojekt einen Modell-Ausbildungsgang «Kaderausbilder(in) für die Ausbildung von Lehrpersonen im Bereich ICT und Medienpädagogik» anvisiert.

## Standespolitische Kommission

Beat W. Zemp, Präsident StaKo

Mit den zusätzlichen 100 Millionen, die von der Privatwirtschaft geleistet werden, und den 800 Millionen, welche die Kantone zusätzlich für die Infrastruktur und den pädagogischen und technischen Support leisten werden, steht insgesamt eine Milliarde Franken zur Umsetzung zur Verfügung. Dies entspricht der Grössenordnung, die der LCH bereits Ende der neunziger Jahre in Hochrechnungen veröffentlicht hat. Entscheidend ist und bleibt, dass vor allem in das pädagogische Know-how der Lehrpersonen investiert wird, damit die ICT im Unterricht integriert werden können (use ICT to learn and not only learn ICT to use)!

## 6. Kommissionen und Arbeitsgruppen (AG)

Die Standespolitische Kommission traf sich im Berichtsjahr zu sechs ordentlichen Sitzungen inkl. einer zweitägigen Klausur in Weissbad. Dazu kamen im Berichtsjahr die konstituierende Sitzung der LCH-Arbeitsgruppe «Arbeitszeit der Lehrpersonen» (Präs. Beat W. Zemp) und fünf Sitzungen der entsprechenden Projektgruppe im Kanton BL, in welcher der StaKo-Präsident Einsitz nahm, um die Arbeit standespolitisch zu begleiten und mit der LCH-Arbeitsgruppe gemäss ZV-Mandat zu koordinieren sowie zwei Sitzungen der Projektgruppe «Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen» (Projektleiter ZS Urs Schildknecht).

Die StaKo behandelte u.a. die folgenden laufenden Geschäfte: LCH-Erhebung zur Lohnentwicklung 2001 und zum Stellenmarkt für Lehrpersonen, Arbeitsbedingungen des Lehrpersonals in Europa, World Teacher's Day 2001, Zusammenarbeit Schule und Eltern, Kantonale Differenzen bei der Anzahl obligatorischer Schulstunden, Ausverkauf des Service Public und GATS der WTO (Liberalisierung des Bildungswesens), Anstellungsverträge und Gesamtarbeitsvertrag GAV für Lehrpersonen sowie Bericht «Potenzial Primarschule» der Stiftung Avenir Suisse.

Die StaKo liess sich zudem über die juristischen Regelungen im Bereich Kinderschutz (Referent RA Kurt Affolter) informieren und diskutierte im Rahmen der Vernehmlassung die Revision des Bundesgesetzes über das Schweizerische Jugendstrafverfahren. An einer gemeinsamen Tagung mit der Pädagogischen Kommission (PK) bereinigte die StaKo die beiden DV-Resolutionsvorlagen zu den Themen ausserschulische Betreuungsangebote und Lehrkräftemangel und bejahte die Notwendigkeit einer Neuregelung der Arbeitsweise von PK und StaKo für die kommende Amtsperiode 2002 bis 2006.

Neben den laufenden Geschäften beschäftigte sich die StaKo in der zweitägigen Klausurtagung u.a. mit der Basis- oder Grundstufe auf der Grundlage der Vernehmlassungsergebnisse zu einem «Visionspapier» einer PK-Projektgruppe und eines Positionspapiers des KgCH. Die StaKo sprach sich deutlich für ein staatliches und ausserschulisches Betreuungs-Angebot am Übergang zur Basis- oder Grundstufe aus und formulierte die Rahmenbedingungen. Die Kommission widmete sich schliesslich ausführlich dem Thema Attraktivität des Lehrer(innen)berufs und entwarf eine entsprechende Resolution, die von der DV LCH einstimmig angenommen wurde.

Mit der Einsetzung einer LCH-Arbeitsgruppe «Arbeitszeit der Lehrpersonen», in die u.a. vier StaKo-Mitglieder Einsitz nahmen, will der LCH aktuelle Themen im Bereich Berufsauftrag und Arbeitszeit aufnehmen und zukunftsgerichtete Lösungen erarbeiten. Eine vernünftige Regelung der Arbeitszeiten für Lehrpersonen ist im Interesse aller Beteiligten und eine der Hauptpunkte für die Umsetzung der Empfehlungen in der LCH-Arbeitszeitstudie.

Der LCH hat 1990/1991 eine erste repräsentative Berufszufriedenheitsstudie durch Prof. Hans Jürgen Ipfling, Universität Regensburg, durchführen lassen. Die Ergebnisse bedürfen nach über zehn Jahren angesichts des stark veränderten Berufsfelds von Lehrpersonen einer Aktualisierung, um ein Argumentarium zu erarbeiten und Fakten zur standespolitisch bedeutsamen Berufszufriedenheit bzw. Berufsunzufriedenheit zu erhalten.

Für die engagierte Mitarbeit möchte ich den StaKo-Mitgliedern und allen Kolleginnen und Kollegen in LCH-Arbeitsgruppen oder Projektgruppe meinen besten Dank aussprechen. Ein besonderer Dank gebührt auch dem LCH-Sekretariat und ZS Urs Schildknecht, die mit einer professionellen Unterstützung und Begleitung die Arbeit der StaKo erst ermöglichen.

**Pädagogische Kommission**  
Claude Bollier, Präsident PK

Die Arbeit der Pädagogischen Kommission (PK) ist eine langsame, wie jede pädagogische Arbeit überhaupt. Folgende Themen bestimmten die 6 Sitzungen und die Klausur im vergangenen Jahr: Kenntnisnahme der Arbeitszeitstudie Forneck, Überarbeitung der Fortbildungs-Charta und dazu eine standortbestimmende Umfrage bei den Mitgliedorganisationen, eine Tagung mit den Weiterbildungsverantwortlichen der Mitgliedorganisationen und die Vorbereitung eines internen Dokuments; das aufgeschobene und anstrengende Dossier «Kernauftrag der Lehrpersonen», das im nächsten Jahr seinen Durchbruch haben soll; die Ausarbeitung der DV-Vorlage «Betreuungsangebot am Übergang vom Kindergarten in die Schule» als Ergänzung zum Positionspapier zur Basisstufe, auch diese verbunden mit einer Vernehmlassung, die Stadt-Land-Unterschiede in der Gewichtung der Prioritäten deutlich machte; das Thema Schule und Sozialarbeit (noch in Bearbeitung); Computer in der Schule und ICT; die Diskussion zur nicht befriedigenden realen Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen, welche zu einem Ersteindruck in Bildung Schweiz führte; der Lehrkräftemangel und die eigentümlichen Reaktionsweisen der Bildungsverwaltungen in verschiedenen Kantonen und immer wieder der Torso des Gesamtsprachenkonzepts, bzw. Sprachenportfolios, diesmal angeheizt durch die ersten Ergebnisse aus Zürich zum Projekt 21 und last but not least die Diskussion von PK und STAKO über die gemeinsame und wirkungsvolle zukünftige Arbeit im Verband, d.h. eine interne Standortbestimmung. Dies alles ist viel Arbeit für uns PK-Amateure (Amateure kommt – wie Satie betont – von «aimer»!) und ich danke deshalb an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen für die geleistete Arbeit. Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle Doris Hochheimer für ihren kurzen und herzhaften Einsatz in der PK danken und Etienne Bütikofer (beide LEBE) in der PK als ihren Nachfolger begrüßen.

Es ist aber auch klar, dass wir in Zukunft und angesichts der angeschlagenen Tempi in der Schulentwicklung über wirkungsvollere Arbeitsformen nachdenken müssen. So können wir feststellen, dass wir im letzten Jahr in drei Arbeitsgruppen vertiefte Arbeit geleistet haben und damit die Arbeitsform der Sitzung durch Projektarbeit erweitert haben.

Ich hatte auch im letzten Jahr Gelegenheit als Gastredner, als beratender Mitarbeiter und als Moderator in Mitgliedorganisationen engagiert zu werden, willkommene Gelegenheiten zum Kontakt mit den so verschiedenen Schulkulturen.

**Medienkommission**  
Walter Herren, Präsident MeKo

Wie Sie sicher als Leserin oder Leser bemerkt haben, sind Bildung Schweiz (BiCH) und Bildung Schweiz Thema (BiCHT) vom zweiten Jahrgang an auf besserem Papier gedruckt worden, was die Lesbarkeit und die Bildqualität wesentlich verbessert hat. Zudem ist die Titelseite vom Thema-Heft zwecks einer besseren optischen Abgrenzung zu BiCH neu gestaltet und im Innern das Layout zwecks Angleichung an BiCH optimiert worden.

Im Berichtsjahr hat die MeKo erstens an drei Sitzungen die nachstehend schwerpunktmässig dargestellten Geschäfte behandelt oder zur Kenntnis genommen und zweitens an zwei neu von der Redaktion BiCH eingeführten Treffen «Bildungspresse: gemeinsam oder einsam?» teilgenommen. Heinz Weber (Redaktion), Peter Waeger (Grafik/Layout), Urs Schildknecht (ZS LCH) und Walter Herren (Präsident MeKo) haben drittens an zwei Zusammenkünften Funktion und Zukunft der Medienkommission diskutiert.

**1. Sitzungsinhalte**

**Feedback zu BiCH und BiCHT**

An jeder Sitzung wird entlang eines von der Redaktion aufgestellten Fragebogens eine Nummer eingehend und die übrigen Ausgaben schwerpunktmässig besprochen. Mit einer rollenden Planung orientiert die Redaktion die MeKo periodisch über die Inhalte der zukünftigen Nummern von BiCH und BiCHT mit dem Ziel, dass Ergänzungen oder Hinweise gemacht werden können.

**LCH-Präsenz in den kantonalen Mitteilungsblättern der Sektionen**

Seit längerem besteht seitens des ZLV der Wunsch nach verstärkter Präsenz des LCH im ZLV-Magazin. Die MeKo ist wegen der Konkurrenzierung von BiCH und der Verantwortungsfrage für die Publikationen der Auffassung, dass die teilweise ungenügende LCH-Präsenz in den Sektionsblättern nicht mit einer Bedienung eben dieser kantonalen Blätter durch den LCH gelöst werden kann. Es ist deshalb an der PrK 2/XI für die Doppelstrategie plädiert worden: BiCH ist für die schweizerische Gewerkschaftsthemen zuständig, die kantonalen Medien weisen nebst eigenen

Alte «Kanti»,  
Frauenfeld



Themen auf die LCH-Berichterstattung hin und veröffentlichen sachbezogene Berichte über die Mitarbeit von Kantonalsektionen beim LCH.

#### Kinder- und Jugendmedien Schweiz

Am 2. Mai ist das Konzept Kinder- und Jugendmedien (Forschungsinstitut und Fachstelle für Kinder- und Jugendliteratur und Medien), gegründet durch das Schweizerische Jugendbuch-Institut (SJI) der Johanna Spyri-Stiftung und den Schweizerischen Bund für Jugendliteratur (SBJ), von den beiden genannten Institutionen angenommen worden. Am 28. November 2001 haben SBJ und SJI den dazu notwendigen Vertrag zum Zusammenschluss mit Wirkung ab 1. Januar 2002 zugestimmt. Die inhaltlich/fachlichen Aktivitäten von Kinder- und Jugendmedien Schweiz sehen u.a. die Bereiche Leseförderung (Print- und interaktive Medien) und kulturelle Aktivitäten, insbesondere Literaturförderung (z.B. Preise und Auszeichnungen initiieren und in entsprechenden Jurys erarbeiten) vor.

Die GL hat die MeKo beauftragt, die Möglichkeit zu prüfen, ob über diese Stelle der «stillgelegte» Schweizer Jugendbuchpreis LCH alle zwei Jahre in Abwechslung zum Pestalozzi-Preis verliehen werden kann. Eine Arbeitsgruppe ist am Abklären dieser Frage.

#### Fusion des Zürichsee Zeitschriftenverlages mit der Kretz AG

Die Kretz AG, Verlag und Annoncen, 8706 Feldmeilen, und die Zürichsee Medien AG, 8712 Stäfa, sind übereingekommen, ihre Aktivitäten im Bereich des Anzeigenmarketings zusammenzulegen. Auf den 31. Dezember 2001 verkauften die Zürichsee Medien den Zürichsee Zeitschriftenverlag an die Kretz AG, die auf den 1. Januar 2002 eine Kapitalerhöhung durchführte. Die Zürichsee Medien erwarb die Kapitalmehrheit, die Stimmenmehrheit bleibt aber bei Fridolin Kretz, welcher der fusionierten Gesellschaft auch als Verwaltungsratspräsident und Geschäftsführer vorsteht. Die Kontinuität in den Beziehungen zwischen der Kretz AG und dem LCH wie den Inserenten bleibt gewahrt, weil die beiden Standorte Feldmeilen und Stäfa erhalten bleiben und die Kretz AG das Personal von Zürichsee Medien übernimmt.



**Altes Primarschulhaus  
Mettendorf TG**

## 2. Redaktorinnen- und Redaktorentreff

Bildungspreise: gemeinsam oder einsam?

Das erste Treffen der Redaktorinnen und Redaktoren von Kantonal- und Fachorganen fand am 22. März 2001 in Zürich unter dem obgenannten Motto statt. Gemäss Heinz Weber ist jede Redaktion allein auf ihrer Bildungsinsel. Diese Inseln können vernetzt werden, damit es für die Praxis nützlich ist, vielleicht auch nur, um Ideen zu haben, wohin man sich für eine Fotografie oder eine Information wenden kann. Nach dem Einstimmungsreferat von Klaus Kocher über die Leiden und Freuden einer Redaktion endete die lebhafte Aussprache mit dem Wunsch, weitere Treffs zu veranstalten. Am zweiten Treffen in Zürich vom 13. September 2001 standen die Diskussionspunkte unter dem Thema Zwischen Konkurrenz und Kooperation konkreter: Formen der Zusammenarbeit – was ist sinnvoll?

## 3. Standortbestimmung

Ist die MeKo überhaupt noch nötig?

Das bestehende Reglement der MeKo ist von der Arbeitsweise der ehemaligen SLZ und ihrer Redaktionskommission stark geprägt. Die Unterbringung der Redaktion und der Druckvorstufe im Zentralsekretariat des LCH hat eine komplett andere Arbeitsweise ergeben. Bei BiCH und neu BiCHT ist die Zusammenarbeit zwischen Redaktion, Druckvorstufe und Zentralsekretariat effizient organisiert. Anstehende Probleme werden in der Regel an Ort und Stelle gelöst; bei dringenden Fragen kann die GL eingeschaltet werden, weil sie sich monatlich trifft. Dazu kommt, dass sich die Mitarbeiter der beiden Zeitschriften dem LCH respektiv seiner Öffentlichkeit durch diese Eingebundenheit verpflichtet fühlen. Auch die Feedbackkultur muss von der Redaktion vertiefter über die Leserinnen und Leser aufgebaut werden und weniger über die MeKo-Mitglieder. Die GL hat aber das Ansinnen der MeKo, dass die Aufgaben der MeKo der GL übertragen werden sollen, abgelehnt und die MeKo beauftragt, vor allem die strategische Funktion gegenüber den Mitgliedern des LCH effizienter wahrzunehmen.

## **Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung** Pius Egli, Präsident des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat kannte im vergangenen Vereinsjahr ein Schwergewicht: Ausbau eines Rechtsschutzes für die Mitglieder des LCH und damit auch der Kantonalsektionen. Wir befassten uns mit Statuten und Reglementen, damit diese Aufgabe über die Stiftung gelöst werden könnte. Nachdem das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) die Statuten genehmigt hatte, konnte das Reglement in die Vernehmlassung gegeben werden. Wenn auch im Grundsatz alle mit der Idee einverstanden waren, wurden immer mehr Fragen bezüglich Finanzierung der Aktion laut. Der Vermögensertrag der Stiftung und der Beitrag an den Solidaritätsfonds könnten

#### **Fachkommission Hauswirtschaft**

Brigitte Paganini, Kommissionspräsidentin  
(ehem. Präsidentin SVGH)

die Ausgaben des Rechtsschutzes nicht finanzieren, ein zusätzlicher Beitrag wäre nötig, ein Beitrag, der sich aber in einem Rechtsfall auf jeden Fall bezahlt gemacht hätte.

Im Hearing vom 28. März 2001 wurde klar, dass die Erwartungen und Anforderungen an den Rechtsschutz etwa so vielfältig waren, wie es Sektionen im LCH gibt. Um der Frage auf den Grund zu gehen, wurde eine Umfrage über den Aufwand der Rechtsberatung der einzelnen Kantonssektionen gestartet. Die Auswertung zeigte grosse Unterschiede auf. Eine Vereinheitlichung war kaum realisierbar. An der Präsidentenkonferenz im Oktober 2001 in Zug wurde das Projekt zwar nochmals diskutiert, eine Lösung konnte nicht gefunden werden. Aus diesem Grund wurde der Rechtsschutz für die LCH Mitglieder sistiert.

Fazit: Die Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung wird in Zukunft wieder ihre eigentliche Aufgabe gemäss Statuten wahrnehmen. Andererseits behält der Solidaritätsfonds seinen Aufgabenbereich, der von der Geschäftsleitung LCH bearbeitet wird.

Der Stiftungsrat der SoAu-Stiftung prüft Gesuche von LCH Mitgliedern in Notsituationen oder von Kolleginnen oder Kollegen, die eine Aus- oder Weiterbildung planen. Er entscheidet selbständig über allfällige Kostenbeteiligungen oder Studiendarlehen. Das Interesse an den Leistungen der Stiftung ist relativ gross. Über 20 Anfragen wurden beantwortet, vier konkrete Gesuche mussten bearbeitet werden.

Erfreulicherweise konnte der Stiftungsrat im vergangenen Jahr vervollständigt werden. Aus allen Regionen konnten Kolleginnen und Kollegen für die Mitarbeit gewonnen werden.

Aus der Region Nordwestschweiz stiessen Monika Kohler, Baselland, Doris Hochheimer, Bern und Urs N. Kaufmann, Aargau zum Stiftungsrat.

Ich danke allen Mitgliedern des Stiftungsrates für die engagierte Mitarbeit in einer interessanten Phase. Ein besonderer Dank gilt Walter Fust, der als Geschäftsleiter kompetent die finanziellen Bereiche bearbeitet.

An der Delegiertenversammlung vom 24. Juni 2000 in Luzern wurde die Bildung von Fachkommissionen innerhalb des LCH von den Delegierten gutgeheissen. Somit konnten an der nächsten Delegiertenversammlung die drei Frauen, Heidi Hausammann, Ursula Frischknecht und Brigitte Paganini, welche von der Präsidentenkonferenz und dem Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrer/-innen (SVGH) nominiert wurden, als erste Kommissionsmitglieder gewählt werden. Die Kommission konnte ihre Arbeit wie geplant per 1. August 2001 aufnehmen. Dies war die Voraussetzung für die Auflösung des SVGH. Im Rahmen der Tagung «Hauswirtschaft – DIE Zukunft» auf Schloss Lenzburg, nahm man nach 93-jährigem Verbandsbestehen Abschied vom SVGH. Im Beisein von LCH Zentralpräsident Beat W. Zemp blickten die ca. 200 anwesenden Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer zuversichtlich in eine neue Zukunft innerhalb des LCH.

Die Fachkommission Hauswirtschaft kam 2001 zu vier umfangreichen Sitzungen zusammen. Dabei setzten wir den Schwerpunkt auf die Beibehaltung eines guten Informationsflusses zu den ehemaligen SVGH Sektionen, zudem wurde Kontakt zu den hauswirtschaftlichen Gremien der übrigen LCH Sektionen aufgenommen. Am 25. Mai 2002 organisiert die Kommission in Zürich erstmals ein Informationstreffen für alle kantonalen Ansprechpersonen.

Die Kommission pflegt auch weiterhin intensiven Kontakt zu hauswirtschaftlichen Institutionen und Organisationen. Bei Jugend und Wirtschaft, Internationaler Verband für Hauswirtschaft und dem Schweizerischen Verein für Ernährung nimmt ein Kommissionsmitglied Einsitz im Vorstand. Die ehemalige SVGH Website [www.hw4u.ch](http://www.hw4u.ch) soll bestehen bleiben und wird bis auf weiteres von Diana Wolf betreut. Man prüft jedoch die Möglichkeit, interne Ressourcen zu nutzen und ein Teil der Bearbeitung durch LCH Fachpersonen erledigen zu lassen.

Meinen beiden engagierten Kolleginnen und all jenen, die uns beim Start im LCH unterstützt haben, danke ich sehr herzlich.

**Fachkommission Textilarbeit und Werken**  
Rita Nüesch, Kommissionspräsidentin (ehem.  
Präsidentin LCH TW)

An der DV LCH vom Juni 01 wurde der Antrag des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz für Textilarbeit und Werken LCH/TW von allen Delegierten gutgeheissen und die drei Mitglieder Martina Spielmann SO, Franziska Stucki BE und Rita Nüesch SG bestätigt.

Die Fachkommission hat nun die Aufgabe, die Anliegen des ehemaligen LCH/TW (der Verband wurde per Ende Dezember 01 aufgelöst) weiter zu verfolgen. Dies auf fachlicher und pädagogischer Ebene.

Zu den Zielen der Fachkommission TW zählen:

- Stärkung des Fachbereiches Textilgestaltung in der Ausbildung
- Anerkennung und Gleichwertigkeit aller Fachbereiche
- Bedeutung und Notwendigkeit von manueller und gestalterischer Bildung einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen
- Lehrkräfte in ihrer Arbeit unterstützen

Diese Anliegen waren Inhalt des Projektes Lehrstuhl Textil. Nach etlichen Grundsatzdiskussionen der Kerngruppe kamen wir zur Erkenntnis, dass der Zeitpunkt zur Einrichtung eines Lehrstuhles verfrüht ist. Deshalb konzentriert sich die Kerngruppe auf die Dozentinnen und Dozenten unserer Fachbereiche an den Pädagogischen Hochschulen.

Sie möchte ein Anforderungsprofil erstellen, ein Portfolio soll die Interessenten qualifizieren und Unterstützung bieten für Stellenausschreibungen mit einer Informationsbroschüre. Dieses Projekt soll mit Unterstützung der PK LCH und Bildungsverantwortlichen weiterbearbeitet werden.

Mit einer Fachtagung zum Thema Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Ausbildungskonzepte der schweizerischen Pädagogischen Hochschulen und mit einem Referat über die Bedeutung der manuellen und gestalterischen Fachbereiche in einer ganzheitlichen Bildung, soll ein breites Publikum angesprochen werden. Die Tagung findet am 14. September 02 im Stadtsaal Wil SG statt und wird zusammen mit dem Schweizerischen Zentrum für Weiterbildung der Mittelschullehrkräfte wbZ organisiert.

**PK Subkommission**  
**Altergemischtes Lernen (AgL)**  
Xavier Monn, Präsident AgL

Im Mittelpunkt der Kommissionstätigkeiten stand auch im Jahr 2001 das «Treffen schweizerischer Mehrklassenlehrkräfte», das alljährlich in Zusammenarbeit mit einem Gastkanton vorbereitet wird. Es fand am Wochenende vom 17./18. November 2001 im Kanton Baselland statt und war ein voller Erfolg! Das Thema «Humor in der Schule» war zwar gewagt und nicht gerade «mehrklassenspezifisch». Es erwies sich jedoch als originell und aktuell, wie die sehr ermutigenden, praktisch durchwegs positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigten. Einen grossen Anteil am guten Gelingen hatte sicherlich der Mime, Clown, Artist, Musikant und Referent «Pello», der sozusagen als rote Nase durch die Tagung führte. Ein ausführlicher Bericht erschien in der Dezemberausgabe 20 / 2001 der BILDUNG SCHWEIZ. Auch das Echo in der Basler Regionalpresse war beachtlich und positiv.

Im Zusammenhang mit diesen mittlerweile traditionellen Treffen hat die Kommission die Zusammenarbeit mit dem LCH-Sekretariat intensiviert. Erstmals hat das Sekretariat zentral den Versand der Tagungsunterlagen, die Anmeldung und das Inkasso übernommen. Dabei konnten erste, positive Erfahrungen gesammelt werden. Sicherlich können die Abläufe noch optimiert werden. Es lässt sich jedoch bereits jetzt festhalten, dass die Zusammenarbeit zu einer grossen Entlastung der Kommissionsmitglieder führt. Durch die Unterstützung des Sekretariates wird es zukünftig auch einem Kanton ohne Mehrklassenvereinigung möglich sein, ein solches Treffen durchzuführen.

Dies wird am 9./10. November 2002 erstmals in Appenzell der Fall sein. Im Sinne eines der zentralen Anliegen der Kommission, ein Netzwerk für den Austausch von Informationen und Erfahrungen im Bereich Altergemischtes Lernen (weiter) auf- und auszubauen, wollen wir dabei einen Blick über die (Landes)Grenzen werfen. Dazu sind spannende Kontakte aufgenommen worden mit Personen aus Projekten in den Nachbarländern Deutschland und Österreich.

Die angestrebte Vernetzung soll auch durch das Internet unterstützt werden. Seit Mai 2001 steht der Kommission auf der Internetseite des LCH ein eigener Bereich zur Verfügung. Informationen sind unter [www.lch.ch/paedagogik](http://www.lch.ch/paedagogik) oder direkt unter [www.lch.ch/pk\\_subagl](http://www.lch.ch/pk_subagl) abrufbar. Gefragt sind nun Reaktionen, die ermöglichen sollen, das Angebot entsprechend den Bedürfnissen zu gestalten. Erste auf diesem Weg entstandene Kontakte zeigen, dass das Angebot bereits rege genutzt wird.

**Primarschulhaus  
Weiningen TG**



#### **AG Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (PEZA)**

Daniel V. Moser, Präsident PEZA

Burkina: Werken

Die Arbeitsgruppe für pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (PEZA) des LCH führte im Berichtsjahr die Programme zur Weiterbildung von Lehrkräften in Burkina Faso und in Tansania weiter. In beiden Ländern wurden im Sommer 2001 nochmals Kaderkurse für die künftigen Ausbilderinnen und Ausbilder durchgeführt.

In Ouagadougou fand dieser Kurs wie im Vorjahr für die späteren Kursleiter und Kursleiterinnen von Weiterbildungsveranstaltungen im Fach Werken für Primarlehrpersonen statt. Das Projekt wurde gemeinsam mit dem Syndicat National des Enseignants Africains du Burkina Faso geplant umgesetzt.

Die erste Woche diente der Vorbereitung des anschliessenden Kaderkurses. In den zwei folgenden Wochen wurden 24 burkinabeische KursteilnehmerInnen im textilen und nichttextilen Werken unterrichtet.

Erstmals führte die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Bundes eine externe Evaluation des Weiterbildungskurses durch. Als Stärken des Programms wurden insbesondere die qualitätsvolle Partnerschaft zwischen Lehrgewerkschaften aus der Schweiz und Burkina Faso hervorgehoben. Die afrikanischen Partner seien in die Planung und die Leitung des Programmes von Anfang an einbezogen worden. Die Bedürfnisse der direkt Betroffenen (Lehrkräfte, pädagogische Berater, Inspektoren) und der indirekt Betroffenen (Schülerinnen und Schüler, Eltern) seien in den Ausbildungsgängen voll berücksichtigt worden. Das Programm in Burkina wird im Jahre 2002 abgeschlossen und eventuell durch das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) weitergeführt.

Tansania: Frühenglisch und Umweltbildung

In Arusha fand der zweite Kaderkurs für die künftigen Leiterinnen und Leiter von Weiterbildungskursen für Primarlehrerinnen und Primarlehrer statt. Organisiert wurde der Kurs gemeinsam mit der Tanzanian Teachers Union (TTU) der Region Arusha.

Vorerst dienten einige Tage den Kursleiterinnen und Kursleitern zur Vorbereitung des anschliessenden Kaderkurses. Die folgenden zwei Wochen waren der Schulung von 16 Kaderleute aus allen Distrikten der Region Arusha (8 Männer und 8 Frauen) gewidmet.

Während im Jahre 2000 im Fach Englisch die Förderung der methodisch-didaktischen Fähigkeiten im Vordergrund standen, wurden 2001 vermehrt auch die Fachkenntnisse gefördert. In



*Altes Primarschulhaus  
in Ramsen SH*

der Umweltbildung standen im Jahre 2000 die Fachkenntnisse im Zentrum und 2001 nun eher die methodisch-didaktischen Aspekte des Unterrichts.

In einer nächsten Phase werden im Sommer 2002 etwa 60 Primarlehrkräfte durch die nun ausgebildeten tansanischen Kaderleute geschult, wobei sie von einem tansanisch-schweizerischen Team unterstützt werden. In der Zwischenzeit überprüfen Schulinspektoren, wie weit sich der Unterricht der Kursbesucherinnen und -besucher in den Primarschulen verändert hat. Die Programme der PEZA werden je zur Hälfte durch die Pestalozzi-Weltstiftung und durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanziert.

Die Verhandlungen mit der DEZA über einen neuen Finanzierungsmodus der Programme wurden weitergeführt und insofern geklärt, als nun die DEZA die Kosten in Afrika übernimmt (bei einer Obergrenze von insgesamt Fr. 150 000.-), während die PWST die Kosten in der Schweiz trägt.

Die PEZA hat schliesslich intern eine Strukturdiskussion aufgenommen und sucht nach neuen institutionellen Verankerungen bei gleichzeitiger Professionalisierung ihrer Arbeit.

## 7. LCH-Service und Dienstleistungen

### Mitgliedervergünstigungen

Alle LCH-Mitglieder können von den attraktiven Rabatten im Versicherungsbereich (Sach-, Kranken- oder Haftpflichtversicherung) profitieren. Der LCH bietet ebenfalls eine professionelle und seriöse Finanzplanung zu Sonderkonditionen für Mitglieder an. Dann verkauft der LCH-Studienreisedienst in Zusammenarbeit mit Studiosus hervorragend geführte Reisen aller Arten und in alle Länder mit Vorteilen für Mitglieder.

In Zusammenarbeit mit der Firma Bischoff AG in Wil offeriert der LCH seinen Mitgliedern seit dem Jahr 2001 eine neue Dienstleistung: Schul- und Büromaterial kann über die LCH-Homepage [www.lch.ch](http://www.lch.ch) einfach und mit klaren Preisvorteilen bestellt werden.

Im LCH-Shop schreibt der LCH in wechselnder Zusammenstellung hilfreiche Artikel wie z.B. die VISA-Karte zu Fr. 50.- (statt Fr. 100.-) für die gesamte Vertragsdauer und auch für den oder die Lebenspartner/-in aus.

Ziel all dieser geprüften und rabattierten Angebote ist es, einerseits den Mitgliedern für ihren LCH-Jahresbeitrag Vergünstigungen in vielfacher Höhe anzubieten und gleichzeitig durch Ver-

## LCH-Verlag

kaufsprovisionen zu Gunsten der Verbandsrechnung den Mitgliederbeitrag möglichst tief zu halten. Mitglieder profitieren also gleich doppelt von den LCH-Angeboten!

Das LCH-Porträt, ein aussagekräftiger Werbeprospekt über den Zweck und die Ziele, die Organisation und die Kooperationen sowie das Tätigkeitsprogramm für bisherige und zukünftige LCH-Mitglieder wurden vollständig neu aufgelegt.

In freiwilliger Zusammenarbeit mit den Kantonalsektionen Aargau, Baselland, Graubünden, Thurgau und Zürich entstand eine weitere Werbebrochure für das Gespann Kantonalsektion-Dachverband.

An alle Mitglieder des LCH gratis verschickt werden konnte zum Zweck der Mitgliederbindung eine handliche LCH-Agenda 2002. Die Herstellung und der Versand wurden von der «Zürich», einem Vertragspartner des LCH, massgeblich gesponsert.

Im Verkauf befinden sich 11 Titel «LCH-Positionspapiere»:

LCH-Berufsleitbild und -Standesregeln; Amtsauftrag; Beamtung und Arbeitszeit; FQS; Deregulierung, Privatisierung und Kommunalisierung; Geschlechterdifferenz in der Schule; LCH-Fortbildungscharta; Die Arbeitszeit der Lehrpersonen in der Deutschschweiz; Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an; Fundraising und Sponsoring an öffentlichen Schulen; die Merkblätter Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen sowie Schulen können Integrationsaufgaben meistern.

Das Mobbing-Poster «Hinschauen, Handeln» mit vielen Anregungen zum Umgang mit Mobbing unter Schülerinnen und Schülern fand zu Tausenden Absatz und wurde deshalb nachgedruckt. LCH-Mitglieder erhalten es wieder zum Selbstkostenpreis.

Für Lehrpersonen empfiehlt sich in Ergänzung zu diesem Poster das Studium des LCH-Handweisers «Disziplinschwierigkeiten gehen uns alle an».

In der Verantwortlichkeit der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH erscheinen die Leitfäden zur Schulleitung und Schulentwicklung:

Die Schulleitung einrichten; Wenn was losgeht (Umgang mit Kritik an Lehrpersonen); An gemeinsamen Leitideen arbeiten; Bausteine eines Steuerungskonzeptes für den Bereich Volksschule.

Im LCH-Verlag erscheinen weiterhin stufenübergreifende, didaktische Lehrmittel wie:

Gentechnik, Mit Kindern Schule machen, Ne pas confondre, Sprache und Mathematik, Shqip, Transaktionsanalyse sowie sieben Erstlesehefte.

## «Zur Zeit»

Aktuelles im Unterricht zu behandeln ist für Lehrpersonen immer mit grosser Recherchier- und didaktischer Vorbereitungsarbeit verbunden. Eine wesentliche Erleichterung für einen Unterricht, der sich auch mit wesentlichem Zeitgeschehen auseinandersetzt, bietet die Zeitschriftenreihe «Zur Zeit».

BILDUNG SCHWEIZ hat als Dienstleistung zu Gunsten der Leserinnen und Leser einen Kooperationsvertrag mit dem Berner Lehrmittel- und Medienverlag blmv als Herausgeber von «Zur Zeit» abgeschlossen. Die aktuellen Themenhefte von «Zur Zeit» werden in BILDUNG SCHWEIZ jeweils vorgestellt. Zum Schülerheft zu Fr. 4.–, das journalistisch gestaltet ist, also Reportagen, Porträts und Interviews enthält, gehört auch ein Kommentar zum Preis von Fr. 15.– für Lehrpersonen mit didaktischen Hinweisen, Tipps für die Unterrichtsgestaltung, Links und Literaturhinweise. Erschienen sind bereits Hefte zur UNO, zum Dopingmissbrauch im Sport, zum Konflikt im Balkan, zum Handy oder zum Thema Partizipation (zu Hause, im Quartier, in der Schule). Aktuell erscheinen Themenhefte zur Expo.02 oder zum Auto («AutoLust», Ausstellung im Stapferhaus in Lenzburg).

Der LCH freut sich, seinen Mitgliedern mit diesem Kooperationsangebot unterrichtspraktische Unterstützung zu Themen anzubieten, die auch in der Öffentlichkeit oder am Familientisch diskutiert werden. Die Investitionskosten werden dem Unternehmen aus dem Kapital des LCH-Verlages verzinslich zur Verfügung gestellt. Der erwirtschaftete Nettogewinn dient der Mitfinanzierung von BiCHT (gemäss DV-Beschlüssen).

## 8. Beziehungen zu anderen Organisationen

An der zweitägigen Jahresversammlung im November im Kanton Obwalden sowie an den drei Plenarversammlungen nahmen der Zentralpräsident und der Zentralsekretär als ständige Gäste teil.

An der Jahresversammlung in Giswil bekräftigen die Damen und Herren Bildungsdirektoren für die Weiterentwicklung des Schulkonkordates prioritär die inhaltliche Harmonisierung. Strategisch bedeutet dies die Schaffung gesamtschweizerischer und regionaler Rahmenlehrpläne mit interkantonalen Vereinbarungen für gesamtschweizerische Standards, messbar und nachprüfbar, in den Bereichen Erstsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Der LCH kommt somit mit seiner Fachtagung 2003 zum Thema Kernauftrag wohl zur rechten Zeit.

Für die im Umbruch befindliche Lehrerinnen- und Lehrerbildung und den Aufbau der Pädagogischen Hochschulen (PH) signalisiert die EDK Lösungsbedarf bei der Einbettung der PH in die regionale Fachhochschulstruktur, bei den Profilen für die Ausbildung der Lehrkräfte Vorschul- und Primarstufe, bei den Lösungsmöglichkeiten für den Studieneinstieg für Berufsleute, bei der Gefahr der Lockerung der Zulassungsbestimmungen angesichts des Lehrkräftemangels (sich), bei den Angeboten für die Aus- und Weiterbildung der Dozierenden, beim Forschungs- und Entwicklungsauftrag für die PH, bei der Sicherstellung eines qualifizierten Nachwuchses an Lehrkräften für Musik, Gestalten usw. oder bei der Umsetzung der Bologna-Erklärung.

Die Probleme im Zusammenhang mit der Bologna-Erklärung wurden vertieft diskutiert, weil Bologna Auswirkung hat auf die Volksschule (Schuleintrittsalter) und die Hochschulen (Wert des PH-Diploms, Wert und Funktion des Bachelors auf dem Arbeitsmarkt und Zulassung zum Master an den Universitäten und der ETH oder Mehrfachstudien/2 Fachmasters für Gymnasiallehrpersonen).

Die Fragen zur Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) in den Unterricht fokussierten sich auf das ICT-Gesetz des Bundes, die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen (die EDK bekräftigte, dass die methodisch-didaktische Weiterbildung Aufgabe der Kantone ist) und die (noch fehlenden) Indikatoren zur ICT-Ausrüstung und -Nutzung in den Schulen.

Für Vertiefungsberichte und Informationen an die Schulen zu PISA 2000 beschloss die Plenarversammlung der EDK, ebenso wie für PISA 2003, für zusätzliche Stichproben 9. Klasse, Fremdsprachen und thematische Berichte Nachtragskredite. Auch ist der Aufbau eines nationalen Bildungsmonitorings voranzutreiben.

Die Märztagung befasste sich mit der Entwicklung der Arbeiten im ICT-Bereich (schweizerischer Bildungsserver, Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen und Projekt Public Private Partnership), verabschiedete das Sprachenportfolio für Jugendliche und Erwachsene, diskutierte die Empfehlung zur Koordination des Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schule und die Hochschulpolitik.

Die Junitagung in Magglingen war der Thematik «Bildung und Sport» gewidmet. Bundesrat Schmid beklagte in seinem Referat, dass die Bildungswerte des Sportunterrichts noch zu wenig belegt sind. In der Diskussion über die Qualität im Sportunterricht standen im Zentrum die Gleichstellung des Sports als Schulfach und dessen Vernetzung mit anderen Fächern sowie die vom LCH verlangte Gleichstellung der Sportlehrerkräfte. Im weitem verabschiedete die EDK ihre eigenen Leitlinien und das Tätigkeitsprogramm sowie eine Evaluation MAR und bekräftigte das Grundsatzprinzip, wonach es keine einseitige Kompetenzen des Bundes zur Regelung des Hochschulwesens geben kann (Ausnahme ETH) – was auch für die Lehrerbildung an den PH von Bedeutung ist.

Die Augusttagung beschäftigte sich u.a. mit den Perspektiven des Lehrberufs. Eine Task Force «Lehrberufsstand», geleitet durch den EDK-Generalsekretär und zusammengesetzt aus kantonalen Vertreter/-innen der Generalsekretariate oder pädagogischer Stabsstellen (vom LCH nimmt der Zentralpräsident Einsitz) fand die Zustimmung der EDK-Plenarversammlung.

## Spitzengespräche EDK – LCH

An aktuellen schulischen Themen wie Zukunft der Volksschule, Basisstufe, Lehrer/-innenbildung, Zertifizierung der Schulleiter/-innenausbildung, schulgerechte Qualitätsevaluation, PISA, Gesamtsprachenkonzept, Bundeskompetenzen für Bildung oder die künftige Rolle der EDK bei der Schulentwicklung, gemeinsame Projektträgerschaften (Bildung für nachhaltige Entwicklung, Expocricole oder Gesundheits-Impulstagung) zeigten sich in den drei alljährlich stattfindenden Gesprächen zwischen der LCH- und der EDK-Spitze unterschiedliche, aber auch gemeinsame Interessen und Meinungen. Ziel dieser Gespräche ist es, die bildungspolitischen An- und Absichten über die offiziellen schriftlichen Stellungnahmen gegenseitig verständlich zu machen und wenn möglich gemeinsam an einer sinnvollen und praxistauglichen Schulentwicklung zu arbeiten. Die Detailarbeit erfolgt in den Kommissionen, Arbeitsgruppen und Task Forces, in denen der LCH auch vertreten ist.

## Hearing der EDK zum Gesamtsprachenkonzept

Der LCH hat zusammen mit der SER bei der EDK erfolgreich interveniert, um eine übereilte und schlecht abgestützte Entscheidung in Sachen Fremdsprachenunterricht zu verhindern. Im Hinblick auf den Erlass von EDK-Empfehlungen für den Sprachenunterricht fand am 23. März 2001 in Bern ein Hearing mit den beiden Dachverbänden LCH und SER statt. Der LCH forderte, dass der seriösen Entwicklungsarbeit wieder Raum gegeben wird, mit dem Ziel, durch einen intensiven Prozess die noch offenen Fragen im Zusammengehen von Wissenschaft, Lehrerschaft und Bildungspolitik zu klären. Ein überstürzter Kraftakt konnte so verhindert werden.

## Zur neuen Lehrerbildung

Die Umsetzung der EDK-Empfehlung zur Tertiärisierung der Lehrerinnen und Lehrerbildung ist im Gange. Der Aufbau der Pädagogischen Hochschulen (PH) braucht verständlicherweise Zeit. Der LCH steht voll hinter der Ablösung der Seminarien durch die Berufsbildung auf Hochschulniveau – da gibt es keinen Weg zurück. Allerdings beobachten wir die Umsetzung des Konzeptes in drei Bereichen kritisch:

1. Die regionale Konzentration der PH findet zu wenig konsequent statt. Auf dem Papier hat sich die Zahl der 160 Seminarien zwar auf 16 PH reduziert – nur sind diese zum Teil in mehrere Standorte aufgestückelt und damit mehrheitlich zu klein, um die Anforderungen an eine Fachhochschule, in Ergänzung zur Berufsbildung angewandte Forschung, Dienstleistungen und Weiterbildung betreiben zu können, sicher zu stellen.
2. Die koordinierte Harmonisierung der Berufsbildung an allen PH der Schweiz als ein wesentlicher Teil der EDK-Empfehlungen wird teilweise unterlaufen. So will beispielsweise der Kanton Thurgau einen Teil der pädagogischen Ausbildung weiterhin auf der Sekundarstufe II leisten. Damit wird u.a. auch der erwünschte Austausch von Studierenden, wie an anderen Fachhochschulen und Universitäten, erschwert.
3. Noch immer ist der Wert des Ausbildungsabschlusses an den PH unklar. Der LCH verlangt, dass an den PH die international anerkannten Titel «Bachelor» (mit dem Lehrdiplom für die Primarstufe) und «Master» erworben werden können. Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung muss ungebrochene universitäre Zugänge im In- und Ausland garantieren und darf nicht wieder zu einem Sonderfall (lies Sackgasse) werden. Die Attraktivität der PH und damit der Lehrberufe für Maturandinnen und Maturanden hängt davon ganz wesentlich ab.

## EDK-Kommission für Allgemeine Bildung (KAB)

Fabiola Curschellas, GL-LCH

Die Kommission Allgemeine Bildung hat im Jahr 2001 an vier Sitzungen in Bern und an einer zweitägigen Sitzungen in Giessbach getagt.

Der LCH ist mit Fabiola Curschellas Widmer (Primarlehrerin, GL LCH) und Martin Rüegg (Gymnasiallehrer, VSG) in der KAB vertreten.

Zum grossen Bedauern der GL LCH hat Martin Rüegg aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt aus der KAB per Ende des Jahres bekannt gegeben. Der LCH dankt ihm an dieser Stelle für seinen grossen und engagierten Einsatz zum Wohle der Lehrerinnen und Lehrer und der Schule im Ganzen.

Das vakante Präsidium der KAB konnte besetzt werden. Anlässlich der EDK Vorstandssitzung im November 2001 wurde Herr Staatsrat Gabriele Gendotti als Präsident der KAB gewählt.

Die KAB befasst sich mit den unterschiedlichsten Themen und Fragen der allgemeinen Bildung über alle Stufen und Fachbereiche.



«Altes Schulhäuschen»  
bei Fischingen  
im Hinterthurgau

Exemplarisch seien hier nur einige wenige Themen erwähnt, die in der KAB oder durch KAB Arbeitsgruppen im Jahr 2001 bearbeitet wurden:

- Aufgrund eines Mandates der KAB erarbeitet die Arbeitsgruppe «Gymnasium» (AGYM) ein Konzept für die MAR-Evaluation. In Teilprojekten werden die Themen Laufbahn und Erfolg, übergreifende Lernsituationen sowie Bewältigung der MAR-Reform aufgegriffen. Das Projekt der MAR-Evaluation wird von der EDK und dem Bund (BBW) gemeinsam getragen und finanziert.
- Das Projekt «Prospektivstudien zu Grundfragen der Bildungslaufbahn» ist angelaufen und wird gemeinsam mit dem Pestalozzianum und dem Centre vaudois de recherches pédagogiques durchgeführt. Eine gemischte Gruppe aus Vertretungen von KAB und KBB begleitet das Projekt.
- Die KAB hat Ende Jahr ein Papier zu «Mindeststandards für die Selbstevaluation von Schulen» zur Vernehmlassung an die Erziehungsdirektionen, die Lehrerinnen- und Lehrerverbände sowie an die Direktorenkonferenzen verabschiedet. Die Vernehmlassungsfrist läuft bis Ende Juni 2002. Anschliessend werden Empfehlungen dazu verfasst.
- Das Projekt EDK 20XX mit den Arbeitsschwerpunkten hat die KAB einige Zeit beschäftigt. Eine Stellungnahme zu Händen des EDK Generalsekretariats wurde verabschiedet.

#### EDK-Kommission für Berufsbildung (KBB)

Walter Herren, GL-LCH

Massnahmen zur Umsetzung des Berichts  
«Die Sekundarstufe II hat Zukunft»

An vier Sitzungen hat die EDK-Kommission für Berufsbildung (KBB) vor allem die folgenden Geschäfte behandelt oder verabschiedet:

Im Zentrum der Umsetzung steht aus der Sicht von KBB ein gesamtschweizerisches Referenzsystem für den Bereich der Sekundarstufe II, das Aussagen über so genannte Schlüsselkompetenzen machen und aufzeigen soll, wie diese in den Bildungsgängen nutzbar gemacht werden, und zwar für eine durchlässige Sekundarstufe II, mit Zugängen aus der vorbereitenden Sekundarstufe I und mit Übergängen in die nachfolgende tertiäre Stufe. Die Massnahmen müssen durch ein schweizerisches Kompetenzzentrum entwickelt und gefördert werden. Der Vorstand der EDK stimmte den Anträgen der KBB zur Umsetzung des Berichtes an seiner Sitzung vom 25. Januar 2001 zu, nämlich dem Studienauftrag «Schlüsselkompetenzen für die Sekundarstufe II» und dem Planungsauftrag für die Schaffung eines «Schweizerischen Kompetenzzentrums für die Sekundarstufe II»

KBB-Projekt «Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte der Berufsbildung und der Allgemeinbildung der Sekundarstufe II»

Dieser Bericht mit einer Zusammenfassung von L.Criblez kann jetzt nach Rückfragen in der KBB bereinigt werden. An der gemeinsamen Sitzung von KBB und KAB am 1. März 2002 wird das weitere Vorgehen beschlossen.

KBB-Projekt «Nahtstelle Volksschule – Berufsbildung»

EDK und BBT unterstützen dieses DBK-Projekt, das vorsieht, mit einer 13-köpfigen Projektgruppe an Stelle einer Studie in Form von Veranstaltungen und Vorträgen in Schulen an verschiedenen Orten diesen Übergang zu erläutern und Hilfen anzubieten. Die KBB beschliesst Ausführung dieses Projektes.

Passerellen Berufsmaturität – gymnasiale Matura / allgemeine Hochschulreife

Dieser Bericht Dubs liegt nun vor und konnte den drei Auftraggebern BR Dreifuss, EDI, BR Couchepin, EVD, und RR Stöckling, EDK, überbracht werden. Die Vernehmlassung wird im Dezember 2001 gestartet und dauert vier Monate. Die KBB bereitet dann eine Stellungnahme zuhanden des Vorstandes der EDK vor.

SBBK / CSFP: Organisation

Diese neue schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) hat am 22./23. November 2001 in Delémont ihre konstituierende Versammlung abgehalten und bei dieser Gelegenheit die Organe bestellt.

Harmonisierung der Höheren Fachschulen

Dieser Bericht liegt nun vor. Er enthält die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung über die Bereiche: Tätigkeitsfelder der Einrichtungen, Trägerschaftsstrukturen der Aus- und Weiterbildungsprogramme, Finanzierung des Betriebsaufwandes, formale Eingangsqualifikationen der Studierenden und Curriculum. Eine KBB-Delegation wird zusammen mit einer durch das BBT mandatierte Delegation das weitere Vorgehen besprechen.

**Ebenrain-Konferenz**

Die Gesprächsplattform Ebenrain-Konferenz setzt sich zusammen aus acht grossen schweizerischen Berufsverbänden / Angestelltenorganisationen mit insgesamt einer halben Million Mitgliedern. Permanentes Geschäft ist der nützlichen Austausch gewerkschaftlicher Anliegen wie der Teuerungsausgleich (die Ebenrain-Konferenz verlangte im Spätsommer 2001 für 2002 5% Teuerungszulage), die Arbeitszeit oder der Service Public und GATTS-WTO (im GATTS 1994 sind Abmachungen enthalten, die bis auf die kommunale Ebene Auswirkungen auf den Service Public haben und diesen ungünstig beeinflussen). Konkret produzierte die Ebenrain-Konferenz eine Studie zu Handen auch der Präsidien der LCH-Mitgliedorganisationen zu «Ethische Aspekte bei der Personal- und Verwaltungsführung» unter wissenschaftlicher Begleitung der Professoren H. Ruh und F. Höpflinger. Diese Studie stellt das ethische Verhalten der Arbeitgeber der öffentlichen Dienste in Bund, Kantonen und Gemeinden fest, auf das sich die Personalverbände und Gewerkschaften künftig in Verhandlungen abstützen können.

Begrüsst wurde vom LCH die Idee, die Ebenrain-Konferenz hin zu einer stärkeren Allianz der Angestelltenverbände zu entwickeln: Verbesserung des Wissenstransfers, Nutzung der Synergien von vorhandenen personellen Ressourcen, Infrastrukturen und Beziehungen zu Wirtschaft, Politik und Behörden waren Anreiz, ein entsprechendes Projekt für die Organisationsentwicklung in Gang zu setzen. Resultate sind im Jahr 2002 zu erwarten.

**Stiftung Bildung und Entwicklung**

Mit einer bildungspolitischen Initiative möchte die Stiftung Bildung und Entwicklung SBE den Begriff der «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» verstärkt in die schweizerische Bildungsdiskussion einbringen. Zehn Jahre nach der Umweltkonferenz in Rio bietet sich im Jahre 2002 eine gute Gelegenheit, um mit Initiativen und Angeboten auf verschiedenen Ebenen diesem Grundanliegen mehr Beachtung in der Bildungsöffentlichkeit zu geben. Ein erster Schritt dazu ist bereits im Jahr 2001 in Form von neun Expertenhearings gemacht worden, deren Resultate in einem Bericht veröffentlicht werden. Dieser Bericht wird die inhaltliche Grundlage liefern für einen Kongress zum Thema «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» im Jahre 2002. Der LCH interessiert sich im Zusammenhang mit der Definition des Kernauftrags ebenfalls für dieses Anliegen und hat Einsitz in die vorbereitende Projektgruppe genommen. Im Herbst 2001 ist das Dossier «sorgen für morgen» erschienen, das zwanzig erprobte Unterrichts- und Schulprojekte zum Thema der nachhaltigen Entwicklung vorstellt. Aus dem vom Bundesrat für die Jahre 2001 bis 2005 bewilligten Sonderkredit für Rassismusprävention können 2.5 Millionen Franken für Pro-

jekte im schulischen Bereich verwendet werden. Die SBE ist vom Bundesrat in Absprache mit der EDK und dem LCH für die Koordination und Verwaltung dieses Fonds beauftragt worden und arbeitet in diesem Bereich mit dem LCH zusammen (Ausschreibung der Projekte via Bildung Schweiz).

## 9. LCH-Tätigkeitsprogramm 2002–2004

### Pädagogik

- Vorbereitung der dritten LCH-Fachtagung (Pädagogisches)
- Kernaufgaben der Schule definieren und stärken
- Pädagogische Stellungnahme zum Einbezug von ICT erarbeiten
- Pädagogische Funktion der Volksschulleitungen definieren
- Verhältnis zwischen Schule und Sozialarbeit klären
- Evaluation Fremdsprachenkonzepte durchführen
- Konzepte zur Basis-/Grundstufe kritisch begleiten
- Entwicklung der PH kritisch begleiten
- Thesen zur Weiterbildung der Lehrpersonen überarbeiten

### Standespolitik

- Vorbereitung der dritten LCH-Fachtagung (Standespolitisches)
- Strategien gegen den Lehrkräftemangel
- Folgeprojekt «Arbeitszeit der Lehrpersonen» durchführen
- Folgestudie zur Berufszufriedenheit der Lehrpersonen durchführen und auswerten
- Empfehlungen zum GAV im öffentlichen Dienstrecht erarbeiten
- Weiterbildungsinitiative im Bereich ICT kritisch begleiten
- Unterstellung der Bildung unter GATS der WTO verhindern
- Arbeitnehmerschaftsinteressen in Pensionskassen thematisieren
- Arbeitsbedingungen der SL auf der Volksschulstufe verbessern
- ...

### Verbandsinternes

- Erneuerung des CI/CD des LCH (Logo, Briefschaften, Homepage)
- LCH-Dienstleistungen weiter optimieren; Rechtsschutz regeln
- Kontakte zum SER und zu den SL-Konferenzen ausbauen
- Neue Mitgliedorganisationen aufnehmen
- Zusammenarbeit zwischen PK und StaKo des LCH optimieren
- Mittelfristige Entwicklungsperspektiven für den LCH erarbeiten
- Zusammenarbeit mit Stufen-/Fachorganisationen optimieren
- ...

### Zusammenarbeit mit EDK und Bund

- Verantwortlichkeit Bund/EDK für die Bildung debattieren
- Engagement der EDK im Bereich Pädagogik stärken
- Mitarbeit der EDK-Task-Force ICT und Bildungswesen
- Mitarbeit der EDK-Task-Force Lehrberufsstand
- LCH-Plattform für eine schulgerechte Qualitätsevaluation vermitteln
- Nationales Bildungsmonitoring Bund/EDK definieren
- Mitarbeit bei den «Treffpunkten» am Übergang Sek I / Sek II
- ...

### Bemerkungen

- Dieses Tätigkeitsprogramm gibt lediglich die wichtigsten Schwerpunkte der Arbeit des LCH in den kommenden drei Jahren an aufgrund des heutigen Erkenntnisstandes.
- Die ordentlichen Aufgaben gemäss Statuten (wie z. B. Vernehmlassungen erarbeiten, Medienarbeit oder Beratungen von Mitgliedern und Mitgliedorganisationen) sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht in der Liste aufgeführt.
- Kurzfristige Änderungen und Ergänzungen sind aus aktuellem Anlass oder aus dringenden Gründen jederzeit möglich.
- ...

## 10. Finanzübersicht

### Zusammenfassung der LCH-Erfolgsrechnungen und Bilanzen 2000/2001 (1999/2000)

#### LCH-Hauptrechnung

		Franken	Franken
LCH-Erfolgsrechnung:	Ertrag:	3 627 861.21	(3 854 747.79)
	Aufwand:	3 510 381.88	(3 787 225.61)
	Gewinn:	117 479.33	(67 522.17)
LCH-Bilanz:			
Kapital am 31.7.01:		715 857.94	(598 378.61)
Zweckgeb. Rücklagen:		1 700 000.00	(1 075 000.00)

#### LCH-Nebenrechnungen

Bildung Schweiz:	Ertrag:	1 310 843.45	(605 119.40;	Rechnung 1.1.00–31.7.00)
	Aufwand:	1 245 108.01	(601 036.55)	
	Gewinn:	65 735.44	(4 082.85)	
	Vermögen:	69 856.24	(4 120.90)	
Bildung Schweiz Thema:	Ertrag:	533 946.50	(350 246.75;	Rechnung 1.1.00–31.7.00)
	Aufwand:	464 651.30	(463 564.20)	
	Gewinn:	69 295.20	(– 113 317.45)	
	Vermögen:	– 44 022.25	(– 113 317.45)	
LCH-Reisedienst:	Ertrag:	664 053.60	(819 110.00)	
	Aufwand:	715 955.74	(818 046.79)	
	Gewinn:	– 51 902.14	(1 063.71)	
	Vermögen:	– 9 866.58	(42 035.56)	
LCH-Solidaritätsfonds:	Ertrag:	93 747.05	(92 761.20)	
	Aufwand:	41 070.05	(98 368.95)	
	Gewinn:	52 677.00	(– 5 607.75)	
	Vermögen:	620 323.00	(567 646.00)	
LCH-Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung:	Ertrag:	109 231.90	(91 317.35)	
	Aufwand:	74 484.45	(64 382.30)	
	Gewinn:	34 747.45	(26 935.05)	
	Vermögen:	3 472 614.35	(3 437 866.90)	
LCH-Verlag:	Ertrag:	55 935.60	(94 719.85)	
	Aufwand:	77 999.35	(80 696.76)	
	Gewinn:	– 22 063.75	(14 023.09)	
	Vermögen:	129 689.59	(151 735.34)	

## 11. Jahresbericht PA LCH

### Jahresbericht 2001 der Pädagogischen Arbeitsstelle

Anton Strittmatter, Leiter PA LCH

Das Jahr 2001 war für die PA LCH charakterisiert durch den Umzug nach Biel sowie durch einige sehr kontroverse Dossiers. Die vielen problembeladenen Themen wie Schulautonomie und Schulleitung, neue Schulaufsicht, Sprachenpolitik, Lehrkräftemangel, Lehrkräftebeurteilung und Qualitätsmanagement illustrieren die Tatsache, dass die Bildungspolitik gegenwärtig in einer eigentlichen Komplexitätsfalle steckt: Die ganzen Steuerungssysteme sind im Umbruch; die ohnehin schon überladenen Lehrpläne und Stundentafeln sehen sich mit einer Reihe neuer Ansprüche konfrontiert; die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte wird völlig neu aufgegleist, misslicherweise einhergehend mit einem sich von Jahr zu Jahr verschärfenden Lehrermangel; und der Zeitdruck bezüglich Umsetzung solcher Reformen nimmt stetig zu, während trotz aller Be- teuerungen über die Wichtigkeit eines leistungsfähigen Bildungswesens in den Parlamenten am Ende doch der finanzielle Rotstift gut gemeinte Entwicklungen zur Karrikatur verkommen lässt. Ein Hauptproblem dabei ist, dass heute viele Konzepte in einer imponierenden Management- Rhetorik vorgetragen werden, von der sich breite Teile der Bevölkerung, der Parlamente und auch der Lehrerschaft beeindrucken lassen. Es ist eine schwierige Aufgabe der PA LCH als wis- senschaftliche Fachstelle geworden, sprachliche Mogelspiele und verführerische Konzeptver- packungen kritisch zu hinterfragen und die Diskussion auf eine Klartext-Ebene zu lenken. Weil aber Verlautbarungen heute ohnehin fast nur noch in Kurzform zur Kenntnis genommen werden, droht als «Schwester» der Komplexitätsfalle gleich auch die Polemikfalle. Wer gegenüber sol- chen PR-mässig vorgetragenen Schulreformkonzepten den Mahnfinger erhebt, gilt gleich als Spielverderber. Damit müssen heute wohl alle Akteure auf der bildungspolitischen Bühne leben lernen. Wir vom LCH können allerdings für uns in Anspruch nehmen, dass wir uns nicht bloss kritisch äussern, sondern zu den allermeisten Streitfragen über durchdachte, bessere Konzepte verfügen oder daran arbeiten.

### Leistungen in der Verbandsführung

Der Leiter der PA ist (mit beratender Stimme) Mitglied aller Zentralorgane, wobei natürlich die Mitarbeit in der Geschäftsleitung und die direkte Zusammenarbeit der drei leitenden Mitarbeiter (ZP, ZS und Leiter PA) den grössten Raum einnehmen. Sodann ist die übliche Beanspruchung der Arbeitsstelle als Auskunft für Schul- und Bildungsfragen aller Art (durch Mitglieder, Vor- stände oder Untergruppen von Mitgliedorganisationen, Medienschaffende, andere Institute, Stu- dierende und «irgendwelche Neugierige») zu verzeichnen. Ebenfalls zu den Kernaufgaben ge- hört die intensive fachliche Unterstützung der Pädagogischen Kommission.

### Leistungen für die Mitglied- und befreundeten Organisationen

Die PA stellte auf Anfrage diverse Dossiers kantonalen und interkantonalen Mitgliedorganisatio- nen zur Verfügung. Hinzu kamen Einsätze in der Vorbereitung und Durchführung von Tagungen.

### Auskünfte und Pressearbeit

Für diverse Tageszeitungen, Radiostationen und Fachzeitschriften wurden Auskünfte und Inter- views gegeben. Hinzu kamen wie üblich zahlreiche Anfragen von Lehrkräften, Schulen, Studie- renden und Hochschulen zu Schulfragen, zu denen bei der PA Dossiers geführt (oder vermutet) werden.

### Mitarbeit in interkantonalen und internationalen Gremien

Der Leiter PA gehört zahlreichen nationalen und internationalen Gremien der Bildungsforschung und Schulentwicklung an: Koordinationskonferenz Bildungsforschung von Bund und Kantonen CORECHED, Konferenz der Leiter/-innen der Pädagogischen Arbeitsstellen CODICRE, Schwei- zerische Konferenz der Verantwortlichen für Lehrer/-innenweiterbildung SKLWB, Netzwerk Schulaufsicht der deutschsprachigen Länder, Herausgeberrat der Zeitschrift «Journal für schul- entwicklung».

Von grosser Bedeutung und zeitweise sehr aufwändig waren die Engagements des Leiters der PA und des Zentralsekretärs LCH in Steuergremien des internationalen Programms zur Messung und zum Vergleich von Schulleistungen PISA.

## Bearbeitung von Vernehmlassungen

Die PA ist gewissermassen die Drehscheibe für Vernehmlassungen (meist Vorlagen von EDK oder Bund): Sie besorgt die frühzeitige Vorinformation der Mitgliedorganisationen, die Auswertung der eingegangenen Stellungnahmen und schliesslich die Redaktion des Entwurfs für eine LCH-Stellungnahme. Es wird hier in Erinnerung gerufen, dass in der Regel diejenige(n) Stufen- oder Fachorganisation(en) federführend ist oder sind, welche von der Vorlage in besonderem Masse betroffen ist/sind.

Die Vorlagen und Stellungnahmen sind im Jahresbericht des ZS aufgezählt.

## Vorträge/Podien/Publikationen

Einen grossen Raum nehmen nach wie vor die Vorträge und die Teilnahme an Podiumsveranstaltungen ein. Es waren im vergangenen Jahr rund 15 solche Einsätze.

Die thematischen Schwerpunkte der Vorträge kreisten um Schulreform, Schulautonomie und «New Public Management», Schulleitung, Qualitätsevaluation und Schulaufsicht, Belastungen im Lehrberuf, Berufsbild. «Schule erklären» sowohl in Lehrerkreisen wie auch an öffentlichen Veranstaltungen für Eltern und Politiker/-innen ist in einer Zeit der sorglosen Übertragung von Steuerungsmodellen aus anderen Branchen auf die Schulen eine immer wichtiger werdende Aufgabe.

Dieselben Themen mit denselben Zwecken wurden auch in zahlreichen Artikeln für Tageszeitungen, LehrerInnen-Zeitschriften und Praxishandbücher abgehandelt.

## Wissenschaftliche Aktivitäten

Die Beteiligung an Forschungsprojekten und an wissenschaftlichen Tagungen sichert der PA den aktuellen Bezug zur Bildungsforschung in den für unsere Projekte relevanten Bereichen. Im Berichtsjahr war zwar – ausser bei PISA – keine aktive Beteiligung an einem «grossen» Forschungsprojekt zu verzeichnen, hingegen wurde bei einer Reihe kleinerer Evaluationsprojekte mitgearbeitet, hauptsächlich bei der Begleitforschung (Meta-Evaluation) zu FQS-Ansätzen an einzelnen Schulen.

Hinzu kamen wiederum Publikationen in erziehungswissenschaftlichen Fachzeitschriften und Handbüchern. Diese sind eine gute Übung im Klären von Fragen für sich selbst, dienen der Überprüfung von Konzepten durch die kritische Reaktion von Fachkollegen und -kolleginnen und erlauben es überdies, Ideen unseres Berufsleitbildes in Fachkreise der Schulentwicklung zu tragen.

## Sprachendebatte

Besondere Aufmerksamkeit der PA beanspruchten im Berichtsjahr erneut die Sprachenfragen, welche sich nach den mässigen Resultaten im Bereich Leseverstehen im Rahmen der PISA-Vergleichsmessungen verschärft stellen. Kein Land führt auf der unteren Primarschulstufe eine Fremdsprache ein und dann nur zwei Jahre später gleich noch eine zweite – und das bei einer völlig unbefriedigenden Situation bezüglich der Beherrschung der örtlichen Unterrichtssprache und einem hohen Anteil an Schüler/-innen, welche eine ganz andere Muttersprache mitbringen. LCH setzt sich hier zunächst für einen ungeschminkten, realistischen Blick auf die tatsächlichen schulischen Möglichkeiten und Grenzen eines wirksamen Sprachenunterrichts (und deren Preis) ein, bevor euphorisch ein überladenes Fuder bepackt wird. Es könnte sich sonst in ein paar Jahren zeigen, dass mit der zusätzlichen Fremdsprache auf der Primarstufe nicht nur nichts gewonnen, sondern vorhandene Qualitäten beschädigt und alte Probleme noch verschärft wurden. Vielleicht muss im Sprachenbereich Abschied genommen werden vom Ideal einer gleichen Beschulung aller Kinder und Jugendlichen und zu einem Konzept individuell unterschiedlicher Sprachbiografien gefunden werden. Mit dem europäischen Sprachenportfolio wäre ein Instrument dafür inzwischen vorhanden.

## Projekt «Kernauftrag»

Das Projekt «Kernauftrag» stockte im Berichtsjahr etwas. Einerseits ergaben sich Schwierigkeiten in der Gewinnung von Arbeitskräften für dieses komplexe Projektfeld und andererseits zeigte sich, dass hier der LCH die Handlungsmacht nicht hat, sondern dass sorgfältig Verknüpfungen mit den kantonalen und interkantonalen Stellen des Lehrplanschaffens und der Definition des Amtsauftrags der Lehrpersonen aufgebaut werden müssen. Der ganze Bereich ist auf Seiten der EDK ebenfalls in Reorganisation. Konkrete Schritte dürften aber im Jahr 2002 ausgelöst werden können.

## Bereich Qualitätsevaluation für Schulen (FQS)

Unsere «Philosophie» einer kontrollierten Selbstevaluation der Schulen, welche wir unter dem Label FQS® vertreten, beginnt sich breit durchzusetzen. In Zusammenarbeit mit der Kantonal-sektion Baselland wurde ein «FQS-Starterkit» in Angriff genommen, es sollen ein Ordner und eine CD entstehen, welche es den Schulen erleichtern werden, ihre massgeschneiderte Selbstevaluation zu installieren.

Die «Standards für die Selbstevaluation von Schulen», an welcher der Leiter PA LCH mitgearbeitet hat, konnten Ende 2001 in Zusammenarbeit mit der Kommission allgemeine Bildung der EDK bereinigt und für eine Vernehmlassung bei den Kantonen verabschiedet werden. Die Vernehmlassung im ersten Halbjahr 2002 soll weisen, ob die Kantone sich schwergewichtig auf den Ansatz der kontrollierten Selbstevaluation der Schulen einlassen wollen und ihre Aufsichtspflicht in diesem Bereich zu übernehmen bereit sind. Damit könnte nicht zuletzt dem privaten Zertifizierungs-Zirkus verschiedenster Systemanbieter (FQS eingeschlossen) ein Ende gesetzt werden.

## Qualitätsmanagement, Schulleitung und Schulaufsicht

Am 5. Dezember verabschiedete der Zentralvorstand ein Positionspapier, eine Meinungsplattform zum ganzen Themenbereich Qualitätsmanagement und Schulaufsicht einschliesslich der Rolle der Schulleitung. Das Positionspapier, welches auf der LCH-Homepage abrufbar ist, enthält klare Forderungen zur Neukonstruktion der Steuerung und Aufsicht des Bildungswesens unter dem Aspekt der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen. Unzulässigen und im Endeffekt für alle Beteiligten schädlichen Rollenverwischungen und Mogelspielen wird eine klare Absage erteilt. Gleichzeitig übernimmt die Lehrerschaft in diesem Konzept ein hohes Mass an Verantwortung und Rechenschaftspflicht. Wie schwierig und kontrovers die Thematik ist, zeigte sich bei der Erarbeitung der Plattform, welche mehrere Runden in verschiedenen Zentralorganen erforderlich machte.

Der LCH verfolgt in diesem Zusammenhang mit Sorge einige Entwicklungen im Ausbau der Schulleitungen an den Volksschulen. Der Status der Schulleitungen zwischen Kollegium und lokalen sowie kantonalen Behörden ist ein delikates Thema; schulgerechte Lösungen sind nicht leicht zu finden; vielerorts zeigen sich konfliktvolle Folgen unüberlegter Installationen. Der LCH meint insbesondere, dass die Schulleitungen nicht mit routinetauglichen dienstlichen Beurteilungen der Lehrpersonen betraut werden sollten. Anstelle von rituellen «08.15-Mitarbeitergesprächen» sollte ein differenziertes Konzept der Personalentwicklung zur Anwendung kommen. Im Berichtsjahr ist zu diesem Thema ein praktischer Leitfaden erarbeitet worden, welcher im Frühling 2002 in der Reihe der PA-Leitfäden erscheint.

## Kaderkurse

Die beiden 15-tägigen Basiskurse «Führen – eine Schule leiten» und «Führen in sozialen Organisationen» (letzteres mit jeweils ca. 30% Schulleiter/-innen unter den Teilnehmer/-innen) wurden wiederum in guter Zusammenarbeit mit der Luzerner Akademie für Erwachsenenbildung (aeb) ausgeschrieben und durchgeführt. Sie decken offensichtlich auch nach dem Aufkommen zahlreicher kantonalen Angebote ein besonderes Bedürfnis ab.

Im Jahr 2001 wurden fünf parallele Basiskurse mit jeweils rund 20 Teilnehmer/-innen durchgeführt. Hinzu kamen Ergänzungs- und Vertiefungsmodule zu Spezialthemen: Qualitätsevaluation, Personalentwicklung, Projektmanagement in der Schulentwicklung, Selbstmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Leitung in Teamform. Erstmals wurde ein Modul für die besonderen Aufgaben von Rektoraten (Leitung mehrerer Schuleinheiten) durchgeführt. Der Leiter PA LCH hat selbst 35 Kurstage gestaltet und an zahlreichen Besprechungen mit dem Ausbilder/-innenteam, mit dem operativen Leiter und mit Verantwortlichen der aeb Luzern teilgenommen.

Seit Herbst 99 fungieren wir als «Official Carrier» der Zentralschweizer Schulleitungskurse (in einer Dreieckskonstruktion zwischen Bildungsplanung Zentralschweiz, Akademie für Erwachsenenbildung und PA LCH). Inzwischen haben sich der Kanton Graubünden und eine grosse Zürcher Gemeinde zu einer solchen «Einkaufslösung» entschlossen. Das ehrt uns, macht uns aber nicht nur glücklich: Wir sind der Auffassung, dass unsere kantons- und stufengemischten Kurse ein noch besseres Lernpotenzial aufweisen.

Die operative Gesamtleitung der Kurse liegt bei Martin Riesen (Biel). Mit Veronika Baumgartner (Aarau), Bianca Ender (Innsbruck/Schwarzach), Susan Hedinger (Zofingen) und dem Schreibenden ist jetzt ein gleichzeitig fachlich und menschlich buntes und kohärentes Ausbilder/-innen-

## Leitfäden für Schulleitung und Schulentwicklung

team am Werk. Eine Erweiterung des Teams drängt sich wegen des Wachstums der Kurse auf. Ab 2002 wird Thomas Birri (Brugg) das Team ergänzen. In den Zusatzmodulen arbeitet Paul Dettwiler (Gelterkinden), ab 2002 Marianne Cockayne (Zürich) und Franz Hochstrasser (Basel) mit.

Die Anstrengungen zur Erarbeitung von gesamtschweizerischen Anerkennungsnormen für Schulleitungsausbildungen haben eine wichtige Etappe hinter sich gebracht. Die – auch unter unserer Beteiligung entwickelten – Zertifikatsbestimmungen wurden von der Schweiz. Konferenz der Verantwortlichen für die Lehrerinnen- und Lehrer-Weiterbildung SKLWB verabschiedet und an die EDK weitergeleitet. Für unsere Lehrgänge werden nur kleinere Anpassungen erforderlich sein.

Die bisher erschienen drei Leitfäden (Schulleitung einrichten, Umgang mit Kritik an Lehrpersonen, Leitbildarbeit) sind nach wie vor «Verkaufsschlager». Im Frühling 2002 erscheint der Leitfaden zur Personalentwicklung, und im gleichen Jahr wird eine aktualisierte, wesentlich neu gestaltete Version des Leitfadens «Die Schulleitung einrichten» herauskommen.



*LCH-Sekretariat, Ringstrasse 54, 8057 Zürich*



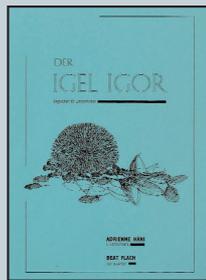
### Der Igel Igor

Erstlesetext, Beat Flach und Adrienne Häni

24 Seiten, 16x22 cm, 1. Auflage 1996, 4., unveränderte Auflage 2000. Fr. 8.40, ISBN 3-9520663-1-1

«Der Igel Igor» ist ab dem letzten Drittel des ersten Schuljahres und besonders für mehrsprachige Klassen

geeignet. Der einfach formulierte, poetische Sachtext schafft Bezüge zu verschiedenen Unterrichtsbereichen und zur Lebenswelt von Erstklässlerinnen und Erstklässlern. Kindernahe Grafik und vielfältige gestalterische Mittel (Collage, Aquarell, Kreide).



### Der Igel Igor *Das didaktische Begleitheft* Beat Flach und Adrienne Häni

28 Seiten, 21x29,7 cm, 1. Auflage 1996, 4., unveränderte Auflage 2000. Fr. 15.90.

Das didaktische Begleitheft umfasst drei Teile:

- Didaktische Überlegungen Schwerpunkte und Ziele der Arbeit in sprachlicher, sachunterrichtlicher und lebenskundlicher Hinsicht
- Wissenswertes über Igel, Naturkundliches Hintergrundwissen für die Lehrkraft
- Unterrichtsmaterialien. Konkrete Ideen und Arbeitsvorschläge zu jeder Doppelseite des Primärtextes. Anhang mit Kopiervorlagen für Arbeitsblätter.



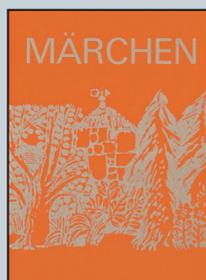
### Nana Luisa – Das Zwergenmädchen

Silvia Hüsler

36 Seiten, 24x16,5 cm, farbige Illustrationen. 1. Auflage 1989, 2. Auflage 1990. Fr. 14.30.

ISBN 3-85809-065-4A

Nana Luisa ist ein italienisches Zwergenmädchen, das aus Versehen im Koffer eines italienischen Kochs in die Schweiz kommt. Hier erlebt es aus Zwergensicht das Schulhaus und träumt davon, mit den Kindern spielen zu können. Diese Bilder-geschichte für Erstleserinnen und Erstleser erfüllt die Anforderungen einer interkulturellen Erziehung.



### Märchen

Erstlesetexte, 40 Seiten, 14,5x21 cm.

1. Auflage 1973, 2. Auflage 1978, Fr. 6.20.

Die Märchen «Hans im Glück», «Rapunzel» und «König Drosselbart» liegen hier in einer für den Erstseunterricht geeigneten Fassung vor.

Text von Annemarie Witzig, farbige Illustrationen von Bernhard Wyss.



### Die Zeichnung im Sand

Erstlesetext, 24 Seiten, 14,5x21 cm

1. Auflage 1980, Fr. 6.20.

Im Zentrum steht die Schilderung der Situation eines «Aussenseiters», des behinderten Araberknaben Abdel, der nicht gehen kann und deshalb alle Menschen, Tiere und Gegenstände, die er in den Sand zeichnet, mit Flügeln versieht. Eine Ausgangslage,

die sich zur Diskussion über die Probleme des Andersseins aus der Sicht der Betroffenen eignet. Text von Rita Peter, farbige Illustrationen von Hansheiri Haas.



### Aus dir wird nie ein Feuerschlucker

Erstlesetext, 24 Seiten, 14,5x21 cm

1. Auflage 1981, 2. Auflage 1995, Fr. 6.20.

Die Erzählung bewegt sich zwischen einer faszinierenden Zirkuswelt und der Welt des Märchens. Die Übergänge von der äusseren zur inneren Wirklichkeit sind fließend.

Text von Max Bolliger, farbige Illustrationen von Martha Pfannenschmid.

## Bücher im Verlag LCH

	Ex.			Bestell-Nr.		
_____	Ex.	Hüsler Silvia	Nana Luisa – Das Zwergenmädchen	126 200.00	Fr.	14.30
_____	Ex.	Bolliger Max	Aus dir wird nie ein Feuerschlucker	123 000.00	Fr.	6.20
_____	Ex.	Peter Rita	Die Zeichnung im Sand	123 300.00	Fr.	6.20
_____	Ex.	Witzig Annemarie	Märchen	124 000.00	Fr.	6.20
_____	Ex.	Flach Beat, Häni Adrienne	Der Igel Igor	123 400.00	Fr.	8.40
_____	Ex.	Flach Beat, Häni Adrienne	Der Igel Igor. Didaktisches Begleitheft	123 400.04	Fr.	15.90

inkl. MWSt.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Zuschlag von Fr. 6.50 verrechnet.

**Bestellungen:** Verlag LCH, c/o Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich  
Telefon 01 465 85 85, Fax 01 465 85 86

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_